Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler. — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank"

Nr. 388.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 7. Juni

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

φ Eingetragene Hülfskassen.

II. (Schluß.)

Die Freizügigkeit und die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes sowohl wie auch die Freiheit in der Wahl des Gewerbes, auch des nicht erlernten, haben also wie gesagt, neue Regelungen in der Armenpflege unbedingt nothwendig gemacht. Die Gemeinden verlangen nach einem Mittel, welches die ihnen bevorstehende Ueberlastung in Betreff der Unterstützung ganz oder theilweise invalide gewordener oder auch nur auf kürzere oder längere Zeit erkrankter oder arbeitsunfähiger Lohn- und Fabriksarbeiter in möglichst sicherer Weise abwendet und greifen demnach gern zu den sogenannten Zwangskassen, wie sie z. B. in den Knappschaftskassen der Montan-Industrie vorgebildet sind, also Kassen, zu denen Arbeiter gewisser Kategorien beitreten müssen, wenn sie überhaupt Arbeit erhalten wollen. Oder aber die Gemeinden fordern zum Mindesten „Kassenzwang", d. h. sie wollen die Arbeiter verpflichten, irgend einer Kasse beizutreten, die ihnen für die genannten Fälle Unterstützung und Hülfe gewährt. Das Gesetz vom 8. April d. J. ermächtigt die Gemeindeverwaltungen, solche Kassen nach Ortsstatut und Anhörung der Betheiligten einzurichten und denselben eine sichere Verwaltung zu bestellen. Zunächst sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 nur Krankenkassen in Aussicht genommen. Damit ist aber den Bestrebungen des Dr. Hirsch nicht genügt, der nicht nur wirklich freie, d. i. vom Arbeiterstande aus eigener Initiative ausgegangene und in eigene Verwaltung in Aussicht genommene Hülfskassen verlangt, sondern auch deren weitere Ausdehnung auf fernere Zwecke, namentlich der Alters-Pensionen, Aussteuersicherungen und dergleichen für unbedingt geboten erachtete.*) Es ist keine Frage, jede neue Einrichtung nicht allein der bezogenen Sphären, sondern auch aller gleichen Fälle, muß die sittlichen Gewalten berücksichtigen, die in der regsten Theilnahme der Interessenten der neuen Einrichtung, sowohl nach Seiten der Ausgangspunkte, welche der Gründung und Inangriffnahme, als auch nach Seiten der Fortentwickelung, also der Selbstverwaltung und fortwährenden Ueberwachung derselben enthalten sind.

Dr. Hirsch macht fort und fort aufmerksam auf die Schulze'schen Genossenschaften, deren segensreiche Folgen gerade in diesem Punkte ja vor aller Welt sichtbar hervortreten. Aber schon hier zeigt sich das erste Bedenken in recht schroffer Weise. Die Erwerbs- und Kredit-Genossenschaften haben bis jetzt eine Schwierigkeit, die in der Lässigkeit, Indolenz und theilweisen Unfähigkeit der General-Versammlungen begründet liegt und schon an manchen Orten zu schweren Schädigungen geführt hat, noch nicht zu überwinden vermocht. Das ist uns von Neuem auf dem 5. Verbandstage der posener Genossenschafts-Vereine recht klar geworden. 6000 Mitglieder waren auf denselben nur durch 11 Delegirte vertreten — auch an anderen Theilnehmern war gerade kein Ueberfluß vorhanden — und dennoch konnte darauf aufmerksam gemacht werden, daß gegen früher eine merkliche Besserung eingetreten sei. Das ist keine Theilnahme, die frisches, fröhliches Gedeihen in Aussicht stellt; auch die Schulze-Delitzschen Vereine beruhen aller Orten nur auf der thatkräftigen Energie verhältnißmäßig weniger Männer, denen leider zumeist auch noch die Verantwortlichkeit des ganzen Betriebes aufgewälzt wird, wenn in den schwach besuchten General-Versammlungen Wahlen, Dechargen, Geschäftsübersichten und dergleichen kurzer Hand abgemacht werden. Wie der Bildung überhaupt, so wird auch die Anregung der großen Massen zu fruchtbarer Betheiligung an öffentlichen und Standesinteressen gewisse Grenzen niemals überschreiten und wir fürchten, daß diese Grenzen enger gezogen sind, als viele Volksfreunde es sich vorstellen mögen.

Darin stimmen wir Hirsch bei, daß bloße Kranken- und Sterbe-Kassen nicht ausreichen. Der invalide gewordene Arbeiter bedarf der Alters-Versorgung, die ihn der spätern Noth und der unwürdigen Bettelei überhebt. Hier aber mehren sich die Schwierigkeiten und die Frage nach der Lebensfähigkeit der Arbeiter-Pensionskassen ist noch lange nicht gelöst, trotzdem Hirsch in durchaus verständig geplanten Normativen, deren Aufführung hier zu weit führen würde, die Lösung anzubahnen sucht. Eine Hülfskasse kann nämlich noch ein bedeutendes Vermögen besitzen und dennoch insolvent, d. h. nicht mehr im Stande sein, die in Aussicht gestellten Versorgungen auszahlen zu können, weil die erhobenen Prämien zu gering sind und die Invalidität der Arbeiter selbst zu rasch eingetreten ist. Das hat sich namentlich bei englischen Hülfskassen gezeigt. Die mathematisch-technischen Unterlagen sind offenbar nicht ausreichend gewesen, die benutzten Erfahrungen und statistischen Erhebungen wurden nicht hinlänglich geprüft und gesichtet, so daß selbst bei untadelhafter Kassenverwaltnng häufig der Spruch gefällt werden mußte, wenn diese Kasse noch nicht bankerott ist, so wird sie es unfehlbar werden. Die gewöhnlichen Versicherungs-Gesellschaften sind den Lohn- und Fabrikarbeitern der hohen Prämien halber nicht zugänglich; es bleibt zu untersuchen, ob der Arbeiter überhaupt eine Prämie zahlen könne, die unter Voraussetzung billigster Selbstverwaltung eine nur irgend genügende Minimal-Versicherungssumme für das Alter oder für plötzlich eingetretene Invalidität garantiren könne. Die hieraus sich ergebenden Fragen kann Hirsch nicht ausreichend beantworten und meint, daß erst mit Inangriffnahme der Kassen selbst auch die Lösung derselben angebahnt werde. Das ist gewiß nicht anfechtbar und wir wollen uns solchen Versuchen auch unter zwei Bedingungen nicht widersetzen. 1. Eine einmalige oder fortlaufende Unterstützung bis zur Höhe der nach und nach eingezahlten Beiträge ohne Anrechnung der Zinsen muß den Arbeitern in jedem Falle erhalten bleiben, und die jährlichen Kassenabschlüsse wie auch die dreijährigen technischen Revisionen haben jede in Aussicht gestellte Pension, um das kürzeste Wort zu gebrauchen, unnachsichtig zu verweigern, wenn dadurch die eingezahlten Beträge der Mitglieder verkürzt werden sollten: dabei darf niemals ein Mitglied ausgeschlossen werden, ohne daß ihm die eingezahlt. Beiträge erstattet würden. 2. Von den solcher Gestalt eingerichteten und eingetragenen Arbeitshülfskassen ist jede andere Thätigkeit unbedingt bei Strafe der augenblicklichen Sschließung abzutrennen, damit der zweite Zweck, sichere mathematisch-technische Grundlagen zu gewinnen, und den Arbeiterhülfskassen eine wirkliche Zukunft zu bereiten, in keiner Weise behindert werde. Wenn diese Bedingungen festgehalten werden, resp. festgehalten werden können, dann mögen Regierung und Reichstag den Bestrebungen der Gewerkvereine noch mehr entgegenkommen, als es mit den obenzitirten Gesetzen vom 7. und 8. April geschehen ist, da man mit denselben doch gewisse Zugeständnisse gemacht hat, die ein Fortschreiten auf dem einmal eingeschlagenen Wegen erheischen.

Daß diese Wege aber dem sittlichen sozialen Ideale nicht vollständig entsprechen, ist nicht unschwer nachzuweisen. Sie führen den Zufall und die Wahrscheinlichkeit in Kreise ein, die deren nationalen Gebrauch allzuleicht außer Acht lassen, und dabei ist diese Einführung nicht einmal nothwendig. Das sittlich-soziale Ideal beruht auf äußerster Sparsamkeit und stetiger Entsagung jedes unverständigen Genusses. Redliche und ausdauernde Arbeit wird damit meist in die Lage kommen, sich ein, wenn auch noch so kleines, Vermögen zu erwerben; dann folgt dessen Selbstverwaltung zunächst in der Erhaltung, dann in der sicheren Veranlagung von selbst nach, und zu letzterer geben die Schulze'schen Genossenschaften, die jedem Gläubiger unbedingte Sicherheit gewähren, die beste Gelegenheit. So wird ein Nothpfennig für das Alter und das Unglück erworben, die Sicherheit des Besitzes giebt Kraft zu neuem Erwerbe und zur Vermeidung leichtsinnigen Vergeudens, und es wird nicht wenige Arbeiter geben, die nicht nur sich selbst außerhalb der drückenden Noth stellen, sondern auch den Kindern noch ein kleines Kapital oder wenigstens eine Ausbildung vererben, vermöge deren sie eine gesicherte Lebensstellung erringen können. Treffen aber die redlichen und sparsamen Arbeiter harte Schicksalsschläge, dann kann er mit Recht von der Gemeinde Unterstützung beanspruchen, und sie wird ihnen gerne gegeben werden, wenn zugleich dem trägen und unredlichen die Thüre gewiesen wird. Denn der Trägheit gegenüber muß die öffentliche und private Armenpflege eine gewisse Härte obwalten lassen, da nur mit dieser jene zu besiegen ist. Dabei wird dann auch die Frage zu stellen sein, ob nicht die Arbeitgeber zu gewissen Leistungen an die Gemeinden für Arbeiterunterstützungszwecke heranzuziehen seien, da es nicht unbillig erscheinen wird, daß diejenigen in erster Reihe für den Arbeiter einzutreten haben, die seiner unmittelbar bedürfen, deren Wohlstand von einem tüchtigen Arbeiterstande gradezu abhängig ist. Die Selbsthülfe ist ein großer Gedanke, aber sie wird niemals die werkthätige Liebe auf der Erde überflüssig machen; Selbsthülfe und opferfähiges Mitleid sind zwei gleichstarke Säulen, auf denen die sittliche Weltordnung beruht.

*) Sehr sachgemäßen Aufschluß über die einschlägigen Fragen giebt das Werk von Dr. Max Hirsch, auf welches wir schon im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit unserer Leser gelenkt haben: „Die gegenseitigen Hilfskassen und die Gesetzgebung." Mit dem Gutachten über die Gesetzentwürfe des Reichskanzleramts und den formulirten Gesetzentwürfen des Verfassers. Berlin, Verlag von Franz Duncker, 1875. Allen Denen, welche in die Lage kommen, das Gesetz vom 8. April kennen zu müssen oder zur Ausführung zu bringen, ist das genannte Buch als theoretische Vorbereitung zu empfehlen.

Die Ansicht, daß die Revolution in Konstantinopel Englands Antwort auf die russische Politik sei, ist zur Zeit in der europäischen Presse, so weit wir dieselbe überblicken können, immer noch die herrschende. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Allg. Korr." sucht diese Anschauung durch eine detaillirte derb drastische Darstellung zu unterstützen, welche wir hier abdrucken, ohne die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben übernehmen zu wollen. Es heißt in dieser Korrespondenz:

Seit Monaten wurde in diplomatischen Kreisen die Krisis in der Türkei als unvermeidlich erkannt. Rußland wandte seinen Einfluß vor Allem darauf hin, den langsamen, aber sichern Prozeß des Todtblutens zu fördern. England erkannte bald die ihm am Bosporus drohende Gefahr und die Regierung warf daher die Frage auf welchen Hemmschuh dem nur im Geheimen und unter der Maske der Friedensliebe ausgeübten Einfluß Rußlands entgegen gesetzt werden solle. In diesem Moment gab der alte Redcliff, dieser tiefe Kenner des Orients und gewiegte Diplomat der englischen Regierung den Rath, energisch und ohne Säumen der alttürkischen Partei unter die Arme zu greifen und wenn möglich durch dieselbe ein Gegengewicht gegen den Einfluß Ignatieffs und Rußlands zu schaffen. Englands Botschafter bei der Pforte, Sir Henry Elliot, ein Mann von Energie und großer Gewandtheit, machte sich sofort an's Werk und fand gar bald heraus, daß die alttürkische Partei nur zu bereit war, auf seine Rathschläge zu hören. England, um seine Thätigkeit zu verschleiern und die drei Ostmächte von seiner nachgiebigen und unthätigen Politik zu überzeugen, gab ohne Zögern seine Zustimmung zu der bekannten Andrassy'schen Note. Auf der anderen Seite aber war S. H. Elliot, während General Ignatieff, im Bewußtsein seines Einflusses auf Abdul-Aziz und seine Minister, Konstantinopel auf einige Zeit verließ, um den Zaren in Odessa zu begrüßen, thätig am Werke, um gegen Rußlands Vertreter und den Sultan nicht blos eine Bewegung unter der von der Priesterkaste geleiteten Alttürken-Partei hervorzurufen, sondern dieselbe auch zur vollen Reife zu bringen. Geld und gute Rathschläge, geheime Leitung der Führer, namentlich des Russenhassers Midhat Pascha's, kurz, Nichts wurde von Seiten Englands gespart, um die orthodoxen Türken gegen den Sultan aufzuhetzen, der in den Händen Rußlands sei, und durch seine Schwachheit, Unfähigkeit und seinen Geiz das osmanische Reich, seinem ärgsten Feinde in die Hände liefere. Als Ignatieff nach Konstantinopel zurückkehrte, war alles zur Revolution bereit, deren Herannahen der schlaue und wohl unterrichtete, aber leider etwas ungestüme, russische Diplomat recht wohl erkannte. Er rieth dem Sultan, durch Oeffnen seiner Schatzkammer sich die Ergebenheit des Heeres zu erkaufen; doch die höheren Offiziere waren bereits sämmtlich von Midhat Pascha durch englisches Geld erkauft und strichen das aus dem Privatschatze des Sultans fließende Geld nur als eine willkommene additionelle Beute ein. (In Konstantinopel wird so ziemlich Alles durch fremdes Geld gemacht. D. R.) Das englische Kabinet, seines Erfolges in Konstantinopel sicher wagte nun offen aufzutreten und seinen Beitritt zu dem in Berlin vereinbarten Memorandum zu verweigern. Die Entfernung Abdul Aziz' und die Erhebung Murad Effendi's, des Sohnes von Adul Medjid und ergebenen Freundes Englands, war für das englische Kabinet, nachdem die Softas dem Sultan Mehemed Ruchdi Pascha als Großvezier aufgezwungen, nur noch das Werk weniger Tage. Diese Entfernung hat sich genau so vollzogen, wie sie vorbereitet war, und die Eingeweihten erwarteten den Sturz des Sultans bereits am Freitag vorher (26. Mai). Zugleich mit seiner Thätigkeit in Konstantinopel entwickelte England eine gleiche in Paris, Rom und heimlich auch in Wien! Graf Beust, dieser unversöhnliche Widersacher des Drei-Kaiser-Bündnisses und der Politik Andrassy's wurde mit in das Geheimniß gezogen und arbeitete unter der Hand mit aller ihm zu Gebote stehenden Schlauheit und Energie auf eine Detachirung Oesterreichs vom Drei-Kaiserbündniß hin, welche, wenn sie eintritt, den Sturz Andrassy's zur Folge haben muß. Beust war es auch, der dem Exkönige von Hannover den Rath gab, nach London zu kommen seinen Silberschatz bei dem Bankhause Coutts zu hinterlegen, Geld aufzunehmen und mitzuwirken zur Herbeiführung eines gegen Rußland und Deutschland gerichteten Bündnisses von England, Frankreich, Oesterreich und Italien. Dabei rechneten sie auf die Wünsche und Hoffnung aller Gegner des deutschen Reiches in Deutschland.

Unleugbar ist es, daß England mit staunenswerther Energie und Schnelligkeit rüstet. Einem amtlichen Ausweise zufolge, welcher kürzlich von Seiten der Admiralität veröffentlicht worden ist, kann England in der allerkürzesten Zeit eine Flotte von 38 Breitseitschiffen, 1 Widderschiff und 14 Thurmschiffen mit einer Gesammtausrüstung von 625 der schwersten Geschütze zusammenbringen, und zwar ohne Vorbereitung. Die bereits angekündigten Rüstungen beschäftigen die Werfte und Arsenate vollauf. Aus Chatham verlautet, daß der Ausbau des großen Panzerschiffes „Temeraire" nach Kräften beschleunigt wird. Ebenso soll die Vollendung des Panzerschiffes „Alexandra" beschleunigt werden. Dieselbe erheischt indessen immerhin einige Monate Zeit. Ueber die Thätigkeit der bereits zur Verwendung gekommenen englischen Kriegsschiffe in den dalmatinischen Gewässern liegen Nachrichten aus Zara und Ragusa vor, welche folgende Details enthalten:

„In Mostir trafen über Skutari durch Vermittelung der englischen Brigg „Alowan" Geschütze, Remingtongewehre und Munitionsgegenstände aus englischen Fabriken ein. Die englische Regierung sendete Mukhtar Pascha durch Vermittlung des ragusaner Konsulats vorgestern 30,000 Pfd. Sterling; englische Kriegsschiffe schifften in Durazzo Kanonen und Hinterlader für Albanien aus. Drei englische Panzerschiffe kreuzen in den Gewässern von Süddalmatien."

Nach obiger Anschauung ist es also England gelungen, dem russischen Einfluß in Konstantinopel den Todesstoß zu versetzen. Gegenwärtig drehe es sich demnach in der Diplomatie, wie die „Post" meint, darum, England und Frankreich auseinander zu halten. In dieser Beziehung bietet sowohl die deutsche als die russische Diplomatie ihren ganzen Einfluß auf. Augenblicklich ist alles noch in der Schwebe; von der Thätigkeit der agirenden Diplomaten hängt vielleicht der Friede Europas ab; gelingt es nämlich, Frankreich auf der Seite von Rußland und Deutschland zu halten, so ist der Friede verbürgt und die englische Aktion lahm gelegt. Gelingt es hingegen, Frankreich hinüber zu ziehen, so ist allerdings große Gefahr für die Ruhe Europas vorhanden. Die englischen Blätter sind denn auch sehr zufrieden mit dem Thronwechsel und jubeln über die Politik Englands, welche von einem so großen Erfolge begleitet war. Gewiß deutet auch die thelegraphisch erwähnte Aeußerung Disraelis, das England jetzt einen Hauptantheil (leading part) bei den Schritten zur Erhaltung deß Friedens nehme, darauf hin, daß es ihm geglückt ist, in der auswärtigen Politik einmal wieder eine Rolle zu spielen. Jetzt ist die Reihe nes Schachzugs wieder an Rußland. Es wird sich hierbei vermuthlich darum drehen, Frankreich auch fernerhin an die Seite der Nordmächte zu fesseln und England zu isoliren.

England seinerseits sucht jede Einwirkung auf die unerwartete Entwicklung der Dinge am goldenen Horn zu läugnen, die Minister erklären im Parlament, daß sie den Aufstand für rein aus dem Bedürfniß des türkischen Volkes entstanden halten und nicht glauben, daß auswärtiger Einfluß thätig gewesen sei. Nun, das Bedürfniß läßt sich wohl nachweisen, aber dies schließt die Mithilfe der englischen Diplomatie nicht aus.

Deutschland.

Σ **Berlin**, 5. Juni. Der willkürliche Abbruch der Herrenhaussitzungen eine volle Woche vor Pfingsten — nachdem das Haus, abgesehen von vier Sitzungen im März, überhaupt nur 14 Tage lang in dieser Session gearbeitet hat, dürfte der Fortschrittspartei willkommenen Anlaß bieten, die gänzliche Aufhebung dieser ebenso überflüssigen, wie den parlamentarischen Geschäftsgang störenden Körperschaft unmittelbar nach dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses öffentlich anzuregen, sei es nun, daß ein desfallsiger Antrag förmlich im Abgeordnetenhause eingebracht oder eine dahin gerichtete Forderung in den Wahlaufruf aufgenommen wird. Es sei dazu bemerkt, daß 42 Mitglieder des Herrenhauses in Berlin ihren ständigen Wohnsitz haben, eine sehr große Zahl außerdem in der nächsten Nähe von Berlin wohnt, während 60 überhaupt nur zur Beschlußfähigkeit erforderlich sind. Uebrigens hängt diese Beschlußfähigkeit gar nicht von den Herren Kleist-Retzow und Genossen ab. Wenn die 40 Bür-

germeister und Beigeordneten großer Städte, welche Mitglieder des Herrenhauses sind, es der Mühe werth halten, zur Berathung der Städteordnung alsbald nach Berlin zu kommen, so ist schon durch diese mit Einschluß der Ministerialbeamten, welche Mitglieder des Herrenhauses sind, die Beschlußfähigkeit hergestellt. Ebenso sind zur Beschlußfähigkeit der mit der Vorberathung der Städteordnung betrauten Kommission nur 8 Mitglieder erforderlich. Da die Kommission ebensoviel Bürgermeister und Beigeordnete zu ihren Mitgliedern zählt, so haben diese schon für sich allein die Beschlußfähigkeit in der Hand. Herr Hobrecht, der Oberbürgermeister von Berlin, scheint den besten Willen zu haben, die Städteordnung zu Stande zu bringen; es fragt sich nur, wie weit seine Kollegen in der Kommission aus Breslau, Magdeburg, Görlitz, Bromberg, Hannover, Mühlhausen, Halle und Barmen ihn darin unterstützen werden. — Die bevorstehende Zusammenkunft liberaler Vertrauensmänner der Provinz Sachsen in Halle nöthigt auch die Fortschrittspartei in Bezug auf Wahlbündnisse mit anderen Parteien alsbald schlüssig zu werden. Nach vorläufigen Vorbesprechungen, welche in Abgeordnetenkreisen hier in Berlin stattgefunden haben, vergegenwärtigt man sich, daß abgesehen von den in Sachsen kaum in Betracht kommenden Klerikalen die nächsten Parlamente wahrscheinlich bei grundsätzlichen Fragen in zwei große Lager sich spalten werden, in eine aus mehreren Schattirungen bestehende Leibfraktion des Fürsten Bismarck einerseits und eine in die Opposition, vielleicht selbst in die Minderheit gedrängte, bei den liberalen Grundsätzen feststehende Seite, welche die Fortschrittspartei und den Stamm der heutigen Nationalliberalen umfassen wird. Davon ausgehend wird die Fortschrittspartei, bei den Wahlen dort wo sie für sich allein nicht Aussicht hat, Kandidaten durchzubringen, gern bereit sein die Wahl unabhängiger Nationalliberalen von bewährtem liberalen Charakter zu unterstützen; sie wird aber gleichmäßig Front machen gegen alle konservativen Schattirungen einschließlich der den Mittelpunkt der neuen gouvernementalen Koalition bildenden Freikonservativen (in Sachsen beispielsweise Lucius, Wintzingerode, Stengel). Die Fortschrittspartei wird sich ebenso fern halten von der Unterstützung oder Wahl aller nur nominell nach den liberalen Parteien zuzuzählenden Abgeordneten. Als solche sind in der Provinz Sachsen u. A. anzusehen neben dem Adjutanten Friedenthals, Abg. Thiels. insbesondere die Abgeordneten Gneist und von Sybel, deren Liberalismus bei der Synodalordnung und den Verwaltungsreformgesetzen durchweg hinter dem Liberalismus selbst der Minister zurückblieb. Uebrigens gewinnt die Wahlbewegung auch anderwärts ziemlich früh einen lebhaften Charakter. In Frankfurt a. M. will sich zum ersten Mal die demokratische Partei bei der Dreiklassenwahl betheiligen. — Im Königreich Sachsen dürfte die Fortschrittspartei erheblichen Zuwachs gewinnen, wenn es ihr gelingt die Personenfragen zu lösen. Die Aufstellung Hänels in Leipzig ist ein bedeutsames Zeichen, wie sehr die Herren Hans Blum und Krause daselbst mit ihrem „Reichsverein“ abgewirthschaft haben.

— Aus der Bundesrathssitzung vom 31. v. Mts., in welcher der bisherige Reichskanzleramts-Präsident Delbrück sich verabschiedete, chreibt man dem „Braunschw. Tagebl.“ von hier folgendes Nähere:

Delbrücks Abschiedsrede machte auf seine Kollegen einen tiefen Eindruck, denn Delbrück sprach nicht ohne innere Erregung. „Wenn die Herren, die im Bundesrath verbleiben und die, welche später hier sitzen werden, von mir noch einmal sagen, ich habe bei meinem Arbeiten und Denken des Reiches Wohl im Auge gehabt, so wird mich das sehr glücklich machen. Neun Jahre voller Streben und Mühen — sie waren die schönsten meines ganzen Lebens, und ich scheide in dem Bewußtsein, daß der Bundesrath mir half, für das Reich eine feste Rechtspraxis zu schaffen. Bewahren Sie mir ein freundliches Andenken.“ „Wir hoffen“, so erwiderte der bairische Bundes-Bevollmächtigte Freiherr v Perglas, „es werde dem hochgeehrten lieben Kollegen Dr. Delbrück gefallen, nicht für immer dem Reichsdienst sich zu entziehen, denn seine Kräfte sind kaum zu entbehren. Ihm schulden wir Dank für Belehrung, für Aufmunterung, für Nachsicht; es war eine Freude, mit dem scheidenden Kollegen zu arbeiten, denn so oft er angegangen wurde, sich zu äußern, so oft sahen wir unsere Kenntniß, unsere Erfahruugen sich erweitern. Wir werden des lieben Kollegen immer in Dank und Liebe gedenken.“ Hofmann bemerkte: „Es ist begreiflich, daß ich mein neues Amt mit dem Gefühl der Schüchternheit antrete, denn wer einen Amtsvorgänger hat, wie ich, der kann nicht ebenbürtig werden. So bleibt mir nur übrig, mir Ihre Nachsicht zu erbitten, deren ich in hohem Maße bedarf.“

Der neue Präsident des Reichskanzleramtes Hofmann hat uunmehr seine Dienstwohnung im Gebäude des Reichskanzleramtes bezögen.

— Der nächstjährige preußische Staatshaushaltsetat soll, wie versichert wird, die bestehende Klassenlotterie unverändert beibehalten. Man sagt, daß eine Aenderung nicht beliebt wurde, weil man von Reichswegen über kurz oder lang eine Aufhebung sämmtlicher deutscher Staatslotterien für unausbleiblich erachtet. Damit würden denn auch die jetzt so schwunghaft betriebenen Denunziationen preußischer Staatsbürger wegen des Spielens in auswärtigen, d. h. bundesstaatlichen Lotterien fortfallen. In letzterer Beziehung meldet die „Elbf. Ztg.“ aus Elberfeld, 1. Juni:

Eine Massenverurtheilung wegen verbotenem Lotteriespiel hat hier stattgefunden. In vier oder fünf Gruppen wurden gestern Morgen vom Zuchtpolizeigericht ca. 150 Personen von hier und auswärts, unter denen fast alle Stände vertreten waren, wegen Spielens in der braunschweigisch-lüneburgischen Landeslotterie zu einer Geldstrafe von 3 Mk., event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Die Mehrzahl der Angeklagten war persönlich erschienen.

— In Betreff der Unteroffizierfrage erfährt die „B.-Z.“, daß in neuerer Zeit eine wesentliche Besserung des schlechten Zustandes eingetreten ist. Die Zahl der Berufs-Unteroffiziere, wie der Kapitulanten hat sich etwas vermehrt und auch die Anmeldungen von jungen Leuten bei den Unteroffizierschulen sind zahlreicher wie früher.

D. N. Die Arbeiten bezüglich der Zusammenstellung der Erhebungen über die Lage der arbeitenden Klassen, welche auf Anregung des Reichskanzlers in allen Bundesstaaten vorgenommen worden sind, gehen im Reichskanzleramt ihrem Ende entgegen. Um die Mitte dieses Monats werden die beiden Beamten aus Bayern und Sachsen, welche mit der Zusammenstellung beschäftigt waren, Berlin verlassen. Es wird dann in ähnlicher Weise, wie über die Frauenarbeit, eine Veröffentlichung der Erhebungen über die Verhältnisse der männlichen Arbeiter und ihre Beziehung zu den Arbeitgebern erwartet. Ueber das Weitere sind noch keine Beschlüsse gefaßt.

— Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, steht die erwähnte Reise des Generalpostmeisters Stephan nach Frankreich und England mit der Absicht in Verbindung, unser Post-Zeitungs-Debitswesen einer Reform zu unterwerfen. Es wird für nothwendig erachtet, zunächst genaue Ermittelungen über die bezüglichen Verhältnisse in beiden Ländern anzustellen. Dort befaßt sich die Staatspost nur mit dem Transport der Zeitungen. Bei denjenigen Geschäften, welche mit der Vermittelung des Zeitungabsatzes in Verbindung stehen, mithin bei der Annahme und Ausführung der Bestellungen, bei der Verpackung und Kontrole, bei der Besorgung der Abrechnungen über die Abonnementsgelder ꝛc. tritt eine direkte Mitwirkung der Post nicht ein. Es werden vielmehr diese Geschäfte vornehmlich durch Zeitungsagenten, Buchhändler ꝛc. besorgt und in der Regel die zur Versendung gelangenden Zeitungs-Exemplare von der Post als Sendungen unter Band angesehen und demgemäß behandelt. Das Publikum steht sich bei dem gegenwärtigen deutschen Post-Zeitungs-Debitswesen jedenfalls besser wie bei den betreffenden Einrichtungen in Frankreich und Großbritannien, während die Reichspostkasse bei Versendung der Zeitungen nach englischer und französischer Weise eine bedeutende Mehreinnahme und wenig Mühe haben würde. Es kommt vor Allem in Betracht, daß dieselben Vortheile, welche der Post-Zeitungsdebit gewährt, es sind, welche der Post den Zeitungsdebit verschafft haben, nämlich die schnellste Beförderung, die genaueste Kontrole und die umfassendste Garantie. — Vom General-Postamt ist die Anweisung gegeben worden, daß den Post-Packetsendungen für das Ausland eine besondere Zolldeklaration nicht beigefügt zu werden braucht, daß dagegen der Inhalt der Sendung auf der Begleitadresse bez. auf dem Abschnitt derselben zu bezeichnen ist. Die Bezeichnung des Inhalts als „Muster ohne Werth“ ist nicht ausreichend. Es muß vielmehr angegeben sein, aus was für Mustern die Sendung besteht (z. B. Baumwoll-, Papier-, Leinen-, Wein ꝛc. Proben oder Muster).

Köln, 31. Mai. Gestern hat hier das Dombaufest stattgefunden. Dasselbe wurde um 9 Uhr Vormittags mit einem feierlichen Hochamt in der Domkirche eröffnet; nach demselben begaben sich die Festgenossen unter Vorantragung des Vereinsbanners und begleitet von einem Musikcorps nach dem Isabellensaale des Gürzenichs, woselbst nach Absingung des Liedes „Laßt Gesanges-Jubel“ die Jahresversammlung durch den Präsidenten des Central-Dombau-Vereins, Oberbürgermeister a. D. Bachem, eröffnet wurde. Herr Schmitz-Löhnis, der Verwaltungssekretär, trug sodann den Rechenschaftsbericht vor. Derselbe betonte, daß die opferwillige Begeisterung, welche sich dem herrlichen Dome vor 34 Jahren, wo der Zentral-Dombau-Verein ins Leben gerufen wurde, zuwandte, im Laufe der Zeit nicht abgenommen habe, daß der Kasse noch immer, trotz der schlimmen Zeitumstände, verhältnißmäßig viele freiwillige Gaben zuflössen und daß der Grund hierzu vorzugsweise in der hohen Gönnerschaft des kaiserlichen Protektors zu finden sei, der dem Vereine neuerdings für sieben Jahre das Privillegium zur Abhaltung der Prämienkollekte für den Ausbau der beiden Thürme ertheilt habe. Es schloß sich die Mittheilung an, daß der Oberbürgermeister Dr. Becker und an Stelle des verstorbenen, um den Verein hochverdienten Vorstandsmitgliedes, des Domkapitulars Dr. Broix, der Domkapitular Frenken in den Vorstand eingetreten sei. Die Hauptdaten der Rechnungslage sind folgende: die 11 stattgehabten Prämienkollekten haben 6,502,572 M. eingebracht, einschließlich 459,464 M. Zinsen; besondere Geschenke und Sammlungen 190,995 M. Die Gesammteinnahme des Jahres 1875 beträgt 214,844 M., wovon 225,000 M. zum Fortbau des Domes und 26,853 M. à conto der Kaiserglocke verwandt wurden. Aus der letzten Prämienkollekte sind 542,200 M. in die Regierungshauptkasse niedergelegt worden. Die im Ganzen zum Fortbau des Domes verwandte Summe beziffert sich auf mehr als 8,000,000 M. Der Vorsitzende schloß dem Rechenschaftsbericht, den er der Versammlung zur Prüfung vorlegte, noch die Mittheilung an, daß die Kaiserglocke bei dem heutigen Feste deshalb nicht hätte geläutet werden können, weil man in der Fabrik zu Bayenthal, welcher der Klöppel behufs einiger Abänderungen übergeben worden sei, die Tauglichkeit desselben bezweifelt habe, da man zur Ansicht gekommen, daß das Material rothbrüchig sei. Sachverständige würden mit der näheren Untersuchung des Klöppels betraut werden. Nachdem Herr Regierungsrath Dombaumeister Voigtel den Baubericht vorgetragen, fand die Neuwahl für die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder statt, welche sämmtlich wiedergewählt wurden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Juni. Nach der russischen „St. P. Z.“ sollten am 18. und 19. Mai die letzten Partien von Petersburg abgehen, um im Auftrage der Regierung in verschiedenen Richtungen Voruntersuchungen für die zentralasiatische Bahn auszuführen. Die eine Partie wird die Richtung von Jekaterinburg über Troizk nach Taschkent einschlagen, die andere von Orenburg aus am linken Ufer des Ural und am Südufer des Salzsees Urkatsch entlang zu den Quellen des Teke vorgehen. Gleichzeitig sollen Terrainuntersuchungen für die südliche Richtung der sibirischen Bahn vorgenommen und sämmtliche Arbeiten bis zum September d. J. beendigt werden. — Dem Generaladjutanten v. Kaufmann ist bei seinem auf der Rückreise von Petersburg auf seinen Posten nach Taschkent in Moskau genommenen Aufenthalte von allen Schichten der Bevölkerung ein außerordentlich warmer Empfang bereitet worden. Ihm zu Ehren war ein großes Festmahl bereitet worden, bei dem es an Tischreden nicht fehlte. Aus denselben, speziell auch aus der von Kaufmann selbst gehaltenen ging deutlich hervor, daß man russischerseits den Bedarf an Eroberungen in Asien für völlig gedeckt ansieht und sich durchaus nach Frieden sehnt. — In Chelm ist der Jahrestag der feierlichen Wiedervereinigung der unirten Gemeinden mit der orthodox-griechischen Kirche in solenner Weise kirchlich begangen worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Abdul Aziz Khan, der enttrohnte Sultan, ist eines gewaltsamen Todes gestorben, und zwar wie das offizielle Telegramm angiebt, bereits am 4. Juni frühmorgens. Damit ist die Regierung des neuen Sultans von der großen Sorge befreit, wohin sie den entthronten Sultan bringen soll, damit derselbe nicht, wie zu befürchten stand, von inneren oder äußeren Feinden der neuen Regierung (heißen diese nun Serbien oder Rußland) zu Gunsten einer Restauration oder wenigstens zu Drohungen mit einer solchen benützt werden könnte. Allem Anscheine nach hat die neue Regierung bereits thatsächliche Schwierigkeiten bei den Mächten erfahren, indem sie die Anerkennung des neuen Kaisers beantragt. Jetzt ist an der Anerkennung Murad V. nicht mehr zu zweifeln. Kurz der Tod des verflossenen Herrschers

---

Interims-Theater.

(Direktion Schäfer.)

Als Novität ging an beiden Feiertagen die dreiaktige Gesangsposse „Luftschlösser“ von Mannstaedt und Weller in Szene und gefiel. Sie ist freilich kein Meisterwerk der Gattung, aber sie hat mehrere originelle Momente, welche ihre Schwächen, wenn nicht aufwiegen, so doch jedenfalls erträglicher machen. Die Herren Mannstaedt und Weller — uns ist nur der erstere als Possendichter bekannt — waren offenbar auf Neuheit sowohl in der Erfindung als in der Anordnung des Stoffs bedacht, und das ist immerhin etwas. Sie mischen österreichische und berliner Elemente durch einander, und diese sich überall begegnenden Kontraste amüsiren. Die erste Anregung haben die Verfasser anscheinend durch das Engagement der bekannten wiener Soubrette Josephine Gallmeyer am berliner Woltersdorff-Theater erhalten, auf welchem die Posse zuerst an's Licht trat und, getragen durch die Darstellung der Genannten, glänzende Erfolge erzielte. So erklärt es sich auch, daß die Hauptperson, die Besitzerin eines Bauerngutes im Riesengebirge, Josephine Grillhofer heißt und eine Oesterreicherin ist.

Die Posse selbst will den alten Spruch illustriren, daß der Schein trügt, d. h. in diesem Falle, daß die Erwartungen, mit denen Fremde und Provinzialen nach Berlin kommen, meist Luftschlösser sind. Die gute Josephine Grillhofer ist jnng Wittwe geworden und sehnt sich aus der Einförmigkeit ihres Besitzes im Riesengebirge nach dem weltstädtischen Treiben Berlins, das sie durch Baedecker's Reisehandbuch kennen gelernt hat. Sie denkt sich alles wunderschön und möchte gern einen Berliner zum Manne haben — und als sie in Berlin eintrifft, muß sie auf Schritt und Tritt die Entdeckung machen, daß die Realität der Verhältnisse ihren poetischen Vorstellungen von der Weltstadt direkt widerspricht. Sie ist nahe daran, einen jungen berliner Banquier zu heirathen — da entpuppt sich dieser als ein Schwindler gewöhnlichster Sorte und nur der Umsicht und der Wachsamkeit ihres Inspektors Pirkholzer, der gleichfalls Oesterreicher, sie nach Berlin begleitet hat, hat sie die Rettung vor jähem Sturz zu danken. Dieser Pirkholzer liebt seine Herrin — und so ist es natürlich, daß Frau Josephine, als der innere Umschwung stattgefunden hat, am Schluß ihr Lebensglück diesem bewährten Freunde, also einem Landsmann statt einem Berliner anvertraut. Folgerichtig müßte sie nach den üblen Erfahrungen in Berlin der Weltstadt den Rücken kehren und ihr Gut im Gebirge wieder aufsuchen. Das aber durften die Verfasser der Posse in Rücksicht auf ihr Publikum nicht zulassen. Dieser Ausgang hätte die lokal-patriotischen Berliner arg verletzt und den Erfolg schwer geschädigt. Denn wenn sie auch stets bereit sind, die Vaterstadt und ihre Einrichtungen zu bekritteln und Witze darüber zu belachen, so sind sie doch demungeachtet der Meinung, daß es sich nirgends besser als in Berlin leben läßt. So muß denn auch Frau Grillhofer zu dieser Erkenntniß gelangen und mit ihrem Zukünftigen sich dort niederlassen.

Frl. Ormay hat die schwierige Aufgabe, diese österreichisch Bäuerin mit einem Anflug von höherer Bildung darzustellen, in überraschender Weise gelöst. Die Künstlerin hielt den Dialekt ziemlich konsequent fest und gab auch in Wesen und Erscheinung ein wohlgelungenes Bild voll natürlicher Frische und Humor. Ganz ausgezeichnet gelang ihr die Veranschaulichung des „Schlampagner“räuschchens. Sehr hübsch sang und spielte sie auch das Couplet, worin das öffentliche Leben Berlins einer sarkastischen Kritik unterzogen wird. Dasselbe steht zwar zu der Naivetät der Oesterreicherin in offenbarem Widerspruch, ist im übrigen aber eins der besten. Die andern Rollen treten gegen diese zurück, doch sind die Leistungen von Frl. Herrmann (Paula Erbswurst) und den Herren Schulenburg (Pinneberg), Köhler (Pirkholzer) und Alexander (Hagedorn) mit Anerkennung zu nennen.

An beiden Abenden zeigte das Theater ansehnlich gefüllte Räume, und reicher Beifall wurde namentlich Frl. Ormay zu Theil. E.

Interims-Stadttheater.

(Direktion Haack und Remath.)

Die letzten 14 Tage brachten außer mehreren Wiederholungen nur alte, längst bekannte Stücke: „Die Spitzenkönigin“, „Die Hochzeitsreise“, „Er muß aufs Land“, „Ein delikater Auftrag“. Für die Pfingstfeiertage war „zum ersten Male“ die Weirauch'sche Gesangsposse „Berliner Droschkenkutscher“ ausgewählt. Sie ist unseres Wissens mindestens 15 Jahre alt und kann auf das moderne Interesse nur in sehr bedingter Weise Anspruch machen. Es geht darin doch gar zu kindlich zu! Obendrein verlangt diese Posse mehr als andere das berliner Lokalkolorit, und davon war bei der hiesigen Aufführung wenig zu merken. Eine vorzügliche Leistung bot Herr Grosser als „stolzer Heinrich“, wie das von diesem Künstler, dessen treffliche Komik wir wiederholt anzuerkennen hatten, zu erwarten war. Er trug die Hauptkosten der Unterhaltung, und seines charakteristischen Spiels wegen ließ man verschiedene Albernheiten des Stücks ruhig über sich ergehen. Neben ihm machte sich Herr Fritze als August Kaatsch verdient, dem auch die Lokalfärbung seiner Rolle annähernd gelang. Die Soubrettenpartie (Eva) vertrat Frl. Kutschera, welche bereits im vorigen Jahre hier einige Male aufgetreten ist. Sie spielte mit leidlicher Gewandtheit und jedenfalls decenter als damals; dagegen scheint sie an Humor nicht gewonnen zu haben und auch Gesang muß man von ihr nicht verlangen. Das Theater war an beiden Feiertagen nur mäßig besucht — am zweiten noch schwächer als am ersten — und der seitens des Publikums gespendete Beifall galt offenbar nur der Darstellung.

E.

Circus Renz.

Der Besuch des Circus war während der letzten Tage ein überaus zahlreicher, namentlich hatte die Provinz während der Feiertage viele Vergnügungszügler nach Posen entsendet, welche wohl sämmtlich die Gelegenheit benutzten, um die Leistungen der weltbekannten Gesellschaft in Augenschein zu nehmen. Herr Renz verstand es durch zahlreiche neue Einlagen dem Publikum mannigfaltige Ueberraschungen zu bieten, wenn auch die meisten Piecen nnr eine Wiederholung des in den ersten Vorstellungen bereits Gebotenen waren. Der Hauptcoup, das sogenannte chinesische Fest blieb für die Feiertage aufgespart, und wurde am Sonnabend vor ausverkauften Hause zum ersten Mal gegeben. Diese groteske Piece die eigentlich aus 5 Abtheilungen besteht überrascht ebenso durch das Glänzende der Ausstattung, die Geschicklichkeit des Arrangements und der Ausführung, wie sie andererseits das Auge des Zuschauers durch das Massenhafte des Gebotenen abspannt, so daß es schwer ist in einer einzigen Vorstellung einen genauen Eindruck von der Gesammtausführung zu erhalten, da das Auge entweder von einer Einzelproduktion festgehalten wird oder nur flüchtig über das Ganze streifen kann. Auf der bunten, chinesisch bemalten Decke die über die Arena ausgebreitet ist, produziren sich in der ersten Abtheilung eine Anzahl von kleinen und großen Clowns und Jongleurs in chinesischen Kostümen die durch die verschiedenartigsten Leistungen das Auge auf sich lenken. Hier fängt ein Jongleur geschickt Kugeln auf, die er in die Höhe wirft, ein anderer treibt dasselbe Spiel mit Messern, ein Dritter produzirt sich am Reck oder freischwebenden Trapez, andere zeigen ihre Körperstärke durch Heben von großen Gewichten, kurz ein Jeder treibt etwas Anderes, so daß das Auge stets von Neuem zu Neuem schweift. In der Mitte der Manege produzirt sich Frau Oceana Renz, eine anmuthige und graziöse Erscheinung auf dem dünnen Drathseil, während an den von der Decke herabhängenden Seilen zahlreiche Equilibristen umherklettern und ein Velociped, an dem zwei Chinesen thätig sind, auf einer dünnen eisernen Stange quer durch den oberen Raum des Circus fährt. Die Szene wechselt, Es erscheint nunmehr eine Anzahl von Clowns in denselben chinesischen Kostümen, die sich in der üblichen Weise produziren. In der dritten Abtheilung wird von dem gesammten Balletpersonal, mittelst chinesischer Sonnenschirme, welche von den in allen möglichen Farben gekleideten Ballerinas getragen werden, ein danse de parasols ausgeführt. Die Gruppen und verschiedenen Stellungen, welche hierbei mit großer Präzision

kommt den neuen Machthabern so sehr gelegen, daß sie sich alle Mühe geben, den Verdacht abzuwälzen, an diesem Tode Schuld zu sein. Man wird sich erinnern, daß gleich nach dem Sturze Abdul Aziz' das Gerücht verbreitet wurde, derselbe sei von den Softas erdrosselt worden; und wahrscheinlich hat es nicht nur viele Türken gegeben, welche dies wünschen, sondern auch, die bereit gewesen wären, dies blutige Strafamt zu vollziehen. Unter diesen Umständen wird es der neuen Regierung nicht leicht werden, den Tod des gestürzten Kaisers als Selbstmord hinzustellen, auch wenn eine Untersuchungs-Kommission oder 19 türkische Aerzte dies bescheinigen.

Sollte die Regierung Murads an dem Ende des vorigen Sultans nicht ganz unschuldig sein, so würden die offiziellen Versicherungen doch zeigen, daß man auch in der Türkei zivilisirter geworden ist, indem man wenigstens den Schein zu retten sucht. Wenn dies gelingt, so wird der Thron Murads durch das Blut des Verstorbenen einen neuen Kitt erhalten, denn Abdul Aziz hinterläßt nirgends eine Lücke. Sein Volk kannte ihn nur als Schlemmer und Verschwender. Ehrenlos wie er gelebt, ist er gestorben; und sein blutiges Ende wird im Türkenreiche keine Sympathien für das verflossene Regime, keinen Haß gegen die neue Regierung anfachen.

Ueber die letzten Tage des Sultan Abdul Aziz vor seiner Entthronung bringt die russische „St. Petersburger Zeitung" einige interessante Details, deren Richtigkeit wir allerdings dahin gestellt sein lassen müssen:

„Als ihm von der Bewegung unter den Softas gemeldet wurde, gerieth er in förmliche Raserei und gab den Befehl, den Aufstand mit bewaffneter Macht zu unterdrücken und alle Softas niederzumachen; seine nächste Umgebung hatte viel Mühe, ihn zum Widerruf dieses unsinnigen und mit Hinblick auf den Umstand, daß augenblicklich in Konstantinopel nicht mehr als 2000 Mann Soldaten stehen, durchaus unausführbaren Befehls, zu veranlassen. Seinen Neffen, den präsumtiven Thronerben Murad-Effendi, behandelte der Sultan so hart, daß derselbe es vorzog, sich dieser Behandlung zu entziehen und auf einige Zeit vollkommen verschwunden war. Erst am 11. Mai — am Tage, wo die Softas aufstanden — erschien Murad-Effendi wieder im Palast, angeblich von einer Reise aus Kleinasien zurückkehrend. Keinerlei Drohungen vermochten denselben zu bewegen, über seine Abwesenheit vom Hofe nähere Auskünfte zu geben. Die Furcht vor den Softas, deren vollste Sympathie der Prinz besitzt, war es allein, welche den Sultan davon abhielt, gegen seinen widerspenstigen Neffen energische Maßregeln zu ergreifen. Er soll die Absicht gehabt haben, Murad-Effendi des Hochverraths anzuklagen. Als sich nun die Bewegung unter den Softas zu legen begann, schöpfte der Sultan neuen Muth und beschloß, gegen den ungehorsamen Neffen vorzugehen. Am 12. Mai ließ er Murad-Effendi, welcher in Begleitung seiner Schwestern erschien, vor sich bescheiden und bemühte sich, denselben anfangs durch Bitten, dann durch Drohungen zu bewegen, seinen Ansprüchen auf die Thronfolge freiwillig zu entsagen. Als Antwort hierauf überschütteten der Prinz und seine Schwestern den Sultan mit Schmähungen wegen seiner schlechten Regierung, welche das türkische Reich an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Hierüber gerieth der Sultan in unbeschreibliche Wuth und stürzte sich mit geballten Fäusten auf den Prinzen, den er unfehlbar geschlagen hätte, wenn nicht die anwesenden Frauen ihm in den Arm gefallen wären. Dank dieser rechtzeitigen Intervention nahm diese heftige Szene nicht den tragischen Ausgang, welcher ohne dieselbe leicht hätte eintreten können — denn Murad Effendi stand mit funkelnden Augen da, die Hand am Griff des Yatagan, und schien fest entschlossen, jede thätliche Beleidigung seiner Person mit Blut abzuwaschen. Der Sultan gab schließlich den Befehl, den Prinzen mit seinen Geschwistern im Palast zu interniren und in strengem Gewahrsam zu halten, bis er, der Padischah, das Urtheil über dieselbe gesprochen haben würde."

Nicht weniger als 53 große Boote waren nothwendig, um die Frauen des Sultans Abdul Aziz aus dem Palaste in den erwähnten Kiosk des alten Serails zu schaffen. Das alte Serail, eine Ablegekammer für gealterte oder in Ungnade gefallene Insassinnen des großherrlichen Harems, liegt im Mittelpunkt von Stambul, dem spezifisch türkischen Theil von Konstantinopel. Dieses bildet ein fast regelmäßiges, gewaltiges Dreieck, dessen Basis vom Meer (der Propontis), auf der nördlichen Seite vom Hafen (dem Goldenen Horn) bespült wird, dessen südliche auf's Land hinaussieht und durch die berühmte Mauer mit den sieben Thürmen geschützt ist, in deren Nähe die Türken im Jahre 1453 einbrachen und die Stadt eroberten. Die sieben Thürme sind eine Festung für sich in der Ringmauer und dienten früher als Staatsgefängniß. Hier wurde der russische Gesandte Bulgakow in den Tagen der Kaiserin Katharina II. gefangen gehalten, blos weil Krieg zwischen Rußland und der Türkei bevorstand. Pera und Galata sind die zumeist von Europäern bewohnten Vorstädte, Toyana Ejoub türkische. In der Moschee von Ejoub, im Hintergrunde des Goldenen Horn's wird die Fahne Muhameds aufbewahrt, ein dreieckiges Stück grünen Tuches, das den Muselmännern für heilig gilt und nur bei außerordentlichen Gelegenheiten entfaltet wird. Jeder neue Sultan besucht in feierlichem Aufzuge zu Pferde die Fahne und verrichtet vor ihr seine Andacht. Daß dies Sultan Murad bereits gethan, meldete der Telegraph

Ueber die Berufung Murad's zum Sultanat meldet ein Brief aus Konstantinopel vom 30. Mai von verläßlicher Seite:

Hier die richtige Version! Vor Sonnenaufgang begab sich heute der Seraskier mit seinem fünfräderigen Kaïk vor das Palais von Dolmabagdsche und holte Murad ab, der ihn erwartete und den er nach Sirkedji Kelessi brachte, wo sich bereits der geschlossene Wagen Midhat's befand. Von hier begaben sie sich nach dem Seraskierat. Mittlerweile ward der Palast des Sultans umringt. Der Bach-Mabiendje erhielt den Auftrag, dem Sultan im Augenblicke, wo die Kanonen donnerten, den Djulom (Regierungsantritt) Murad's zu verkündigen. Abdul Aziz wollte ihn mit Beleidigungen und Drohungen vor die Thür weisen, als Halil Pascha, der Palastbeamte, mit dem Rufe herbeieilte: „Alles ist vorbei! Sie sind nicht mehr Sultan!" Mit seinen Söhnen und deren Müttern begab sich nun Abdul Aziz in das alte Serail. In diesem Augenblicke ertönten aus der Mitte des Volkes und der Soldaten neue Freudenrufe.

Erster allgemeiner deutscher Lehrertag.

(Fr.) **Erfurt,** 5. Juni.

I.

Unter überaus zahlreicher Betheiligung wurde heute Abends im Hotel zum „Rheinischen Hofe" die Versammlung eröffnet. Der provisorische Vorsitzende, Lehrer Bauer (Erfurt) bemerkte in einer längeren Begrüßungsrede: Nicht um die persönliche soziale Lage der Lehrer und deren konfessionelles Bekenntniß zu erörtern, sondern um zu berathen, in welcher Weise die Leistungen der Volksschule mit den immer größer werdenden Bildungsansprüchen der Gegenwart in Einklang zu bringen seien und ferner in welcher Weise die Schule einen größeren Einfluß auch im spätern Leben ihrer Zöglinge als bisher ausüben könne, habe sich der allgemeine deutsche Lehrertag hier versammelt. Es sei deshalb um so mehr ein friedlicher und gedeihlicher Gang der Debatten zu erhoffen (Lebhafter Beifall.) — Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind ca. 180 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Sehr zahlreich ist Berlin vertreten. — Zum ersten Vorsitzenden wurde Schulrath, Dr. Hoffmann (Hmburg), zum zweiten Lehrer Bauer (Erfurt) und zum drittten Lehrer Berger (Leipzig) designirt. Bei diesen Vorschlägen wurde jedoch bereits gewissermaßen der Kompetenz-Konflikt bezüglich unserer Lehrertages erhoben. Bekanntlich haben früher allgemeine deutsche Lehrerversammlungen stattgefunden, auf denen jeder Lehrer Sitz und Stimmrecht hatte, während diesmal nur den Delegirten von Lehrer-Vereinen das Stimmrecht zusteht. Jeder Verein von 100 Mitgliedern hat einen Delegirten zu wählen u. s. w. Der ständige Ausschuß der Lehrerversammlung der mit dem Vorstande des Allgemeinen deutschen Lehrervereins bezüglich der Pensionen fast identisch ist, hat seinen Auftrag: eine Lehrerversammlung einzuberufen angeblich nur deshalb nicht erfüllt, weil sich kein Ort mehr fand, der bereit gewesen 3000 Personen — und auf so viele hatte man zu rechnen — aufzunehmen. Hauptsächlich nur deshalb sei der „Lehrertag" an Stelle der Lehrerversammlungen getreten. Dies Thema wird im Uebrigen morgen des Weiteren erörtert werden. Auch die etwaige Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige.

Lokales und Provinzielles.

Posen 6. Juni.

§ **Während des diesjährigen Wollmarktes** und des nachfolgenden Viehmarktes ist die Entscheidung der vorkommenden Handelsstreitigkeiten über Gegenstände von über 150 M. der Deputation für Handels- und schleunige Prozeßsachen unter Vorsitz des Kreisgerichtsraths Keyl, und die Entscheidung der Bagatell-Wollhandelsprozesse dem Gerichts-Assessor Mende übertragen worden.

— **Zu der Notiz,** daß der Diözesanverwalter der Diözese Posen verfügt habe, das Gehalt des Domherrn Suszczynski einzubehalten, weil derselbe zur baulichen Instandhaltung des reparatur bedürftigen Vorwerks der Propstei Mogilno verpflichtet sei, hat der „Kuryer Poznanski" und nach ihm die „Germania" die gehässige Bemerkung gemacht, daß dem Propste von Mogilno der Ausfall seines Einkommens um so empfindlicher sein werde, als sich seine Familie bereits seit längerer Zeit (!) um ein Kleines vermehrt hat. Wer die Verhältnisse kennt, und dies kann man vom „Kuryer" erwarten, erkennt augenblicklich, daß in dieser Bemerkung eine niederträchtige Ehrenkränkung liegt. Es muß weitgekommen sein mit den Ultramontanen, wenn sie zu solchen unanständigen Verläumdungen greifen. Wir können versichern, daß die Familie des Herrn Suszczynski bis jetzt noch keinen Zuwachs erhalten hat. Uebrigens bedarf die vom „Kuryer" mit Frohlocken verkündete Nachricht don der Einbehaltung der Propstei-Einkünfte noch der Bestätigung.

§ **Aus der Irrenanstalt** zu Owinsk sind am ersten Pfingstfeiertage zwei Frauenzimmer entwichen, von denen das eine Tags darauf sich in einer Familie auf der Judenstraße einstellte, und von da wieder nach der Irrenanstalt gebracht wurde.

§ **Drohung.** Am Sonntage kam ein Mann zu seiner auf der Wallischei wohnenden Frau, von der er getrennt lebt, und drohte, sie zu erschießen. Er zog auch in Wirklichkeit ein Terzerol hervor, welches ihm jedoch entrissen wurde, und welches, wie sich ergab, blind geladen war.

§ **Feuer.** Auf dem Dehmel'schen Grundstück in Jerzyce brach in der vergangenen Nacht auf dem Boden des Wohnhauses Feuer aus, durch welches mehrere Sparren verbrannten, welches jedoch durch die Bewohner des Hauses und mit Hilfe der Spritze aus der Milch'schen Fabrik bald gelöscht wurde. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch nichts Sicheres festgestellt.

§ **Diebstähle.** Am 3. d. M. schickte eine am Alten Markte wohnende Frau ihre 10jährige Tochter mit einem Flanellrocke zu einer auf St. Martin wohnenden Restaurateurfrau, um dieser denselben zu übergeben. Das Kind traf vor dem Hause ein Mädchen, welches erklärte, daß die Restaurateurfrau nicht zu Hause sei, dem Kinde den Rock abnahm und mit diesem verschwand. — Einem Stellmacher auf der Breitenstraße wurde vor einigen Tagen aus seinem Geschäftslokal ein grauer Leinwandkoffer mit lackirtem Eisenbeschlage gestohlen. — In der letzten Zeit ist von den Bäumen an der Verbindungschaussee zwischen der Bahnhofs- und der Berliner Chaussee eine größere Anzahl von Baumpfählen gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein Mädchen, welches vor einigen Tagen aus einem Garten auf der Dominsel eine größere Menge Gemüse gestohlen hat. — Verhaftet wurde ein erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassener Arbeiter, welcher gestern Abends auf dem Städtchen einem auf einer Wiese schlafenden Schuhmachergesellen aus Chodschesen eine silbene Zylinderuhr mit Kette und Medaillon, sowie einiges Geld gestohlen hat. — Verhaftet wurde ein Knabe, welcher gestern im Schützengarten mehrere Gabeln und Messer entwendete. — Dem Feuerwerker aus dem Zirkus Renz wurde am Sonntage daselbst aus dem Laboratorium eine silberne Ankeruhr gestohlen, auf deren Zifferblatt der Name des Eigenthümers „Hempel, Wien", steht.

Vermischtes.

⊙ **Breslau** 5. Juni. [Stand der Feldfrüchte. Maschinenmarkt. Wasserhebewerk. Pfingstfahrt.] Ich hatte im Laufe der vorigen Woche Gelegenheit, verschiedene Theile der Provinz zu bereisen um mich mit eigenen Augen zu überzeugen, welch' großen Schaden die letzten Nachtfröste im Allgemeinen, besonders aber im Speziellen dem Winterroggen zugefügt haben. Am meisten gelitten haben die höher gelegenen Sandgegenden und ist dort der im Aufschießen begriffene Halm weiß, leer und zum Theil umgeknickt, aber auch bessere Gegenden wie Strehlen, Nimtsch, Reichenbach sind hart mitgenommen und sind dort tausende von Morgen Winterroggen umgeackert und mit Sommerfrüchten bestellt. Weizen, Gerste, Hafer und besonders Klee und Futterfrüchte stehen dagegen recht gut, und geben die letzteren einen so guten Einschnitt, daß vor dem Pfingstfest die Butter auf den außergewöhnlich niedrigen Preis von 11 Sgr. das Pfund heruntergegangen war. Ueber die Schaafschau wird allgemein geklagt, die kalte Witterung im Mai hat die Wäsche ungemein erschwert und viele Besitzer gezwungen, ihre Wolle als Schmutzwolle ungewaschen zu verkaufen. Außerdem sind bekanntermaßen die Preise der Wolle sehr gedrückt. Die Anfuhr ist bereits in vollem Gange, da die Händler große Posten von dem Markte aufgekauft haben. Am Maschinenmarkte haben sich 240 Firmen betheiligt Der Ausstellungsplatz ist dadurch nach Möglichkeit vergrößert worden, daß der Umfassungszaun bis an das Kommandanturgebäude und in die Nähe des Theatergebäudes zurückgerückt worden ist; dadurch hat man den disponiblen Flächenraum auf 18,000 Quadratmeter erweitert und wenn auch die beanspruchten 34,000 Meter noch nicht annähernd gedeckt worden sind, so ist es doch wenigstens möglich geworden, die zur Ausstellung gebrachten Gegenstände sämmtlich unterzubringen. Die Direktionen der Oberschles. Eisenbahn, der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn und die Freiburger Bahn haben, wie in den Vorjahren eine Fahrpreisermäßigung für die Besucher des Maschinenmarktes eintreten lassen, eine Vergünstigung der sich die Verwaltung der Niederschles. Märk. Eisenbahn nicht angeschlossen hat. Daß allein die Verwaltung einer Staatsbahn es ablehnt, ein für die Interessen des provinziellen Grundbesitzes in das Leben gerufene Unternehmen zu unterstützen, wird in

---

zur Ausführung gelangen, zeichnen sich durch Anmuth und überraschende Grazie aus. Das Ganze gewinnt durch die wundervolle buntfarbige Beleuchtung, welche mittelst elektrischen Lichtes aus einem am Dache angebrachten Apparate auf das Ganze geworfen wird und namentlich durch das violette Licht bei der großen Mittelgruppe einen magischen Anblick gewährt, wobei die Konturen der Darstellerinnen in der zauberischen Beleuchtung förmlich zu verschwimmen scheinen. Es folgen darauf wieder die Produktionen der chinesischen Clowns, worauf 24 Damen vom Corps de Ballet einen grand pas chinois tanzen, der ebenfalls durch die Lichteffekte viel gewinnt und die Grazie der Ausführung noch mehr hervortreten läßt. Den Schluß bildet ein großes Tableau, wobei sich das Balletcorps auf einem kegelförmigen Staffel gruppirt, auf deren Spitze Frau Oceana steht. Während die Chinesen am Fuße der Staffel Platz nehmen, wird dieselbe unter den rauschenden Klängen der Musik im Kreise gedreht. Die ganze Vorstellung erntete den reichsten Beifall des überaus zahlreichen Publikums.

Am Sonntage wurden zwei Vorstellungen gegeben, die eine um 4, die andere um 7½ Uhr. In der ersten nur sehr mäßig besuchten wurde u. A. ein Kürassiermanöver von 12 Damen geritten, die in langen schwarzen Roben mit Helmen und Panzern erschienen. Abends wurde das große chinesische Fest wiederholt. Die Vorstellung war überaus zahlreich besucht. August schoß zur Abwechselung seinen Cousin aus der Kanone.

Auch am Montage wurden zwei Vorstellungen gegeben, von denen die erste ebenfalls nur mäßig besucht war. Die Besucher der beiden Nachmittagsvorstellungen täuschten sich insofern, als das chinesische Fest wahrscheinlich wegen der Beleuchtung nur an den Abenden gegeben wurde. In der Vorstellung am Montag Abend produzirte sich Herr Robert Renz als geschickter Voltigeur zu Pferde. Herr F. Renz führte den arabischen Hengst Pilger vor, einen edelgebauten Grauschimmel, der durch mehrere Reifen sprang. Das Schulpferd Jusuff, ein prächtiger Fuchs, geritten durch Herrn Hager, ist wundervoll dressirt und erregte durch die Präzision, mit der sein Reiter es lenkte, und die Geschicklichkeit seiner Bewegungen allgemeine Bewunderung.

—h—

Tonkünstler-Versammlung in Altenburg.

I.

Vom 28. bis 31. Mai wurden zu Altenburg die festlichen Versammlungen des allgemeinen deutschen Musikvereins abgehalten, für Alle, welche diese Zeit dort verlebt haben, Tage des schönsten musikalischen Genusses! In vier Tagen drängten sich sechs große Konzerte, daneben einige wissenschaftliche Vorträge und Besprechung wichtiger den Musiker interessirender Fragen aufeinander. Nach den Statuten ist der „allgemeine deutsche Musikverein" eine Verbindung von ausübenden Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern, Vorstehern von Konzertinstituten und Gesangvereinen ꝛc. und Dilettanten, welche in irgend einem Zweige der Tonkunst durch selbstständige Leistungen sich hervorgethan haben oder von einem musikverständigen Mitgliede empfohlen sind, zu dem Zwecke: „In den mit seinen Versammlungen verbundenen Aufführungen bedeutende, wenig gehörte, insbesondere von Mitgliedern ausgegangene neue Tonwerke jeglicher Art, sowie ältere Werke zu berücksichtigen, welche selten oder gar nicht mehr zur öffentlichen Aufführung gelangen, und dennoch durch ihre Bedeutsamkeit von allgemeinem künstlerischen Interesse sind." Mit dem direkt ausgesprochenen, sowohl für seine, als auch für alle Konzertprogramme der Gegenwart hingestellten Grundsatze: Allen Epochen der Kunst, denen ein bleibender Werth eigen ist, eine gleiche Theilnahme entgegen zu bringen," stellt sich dieser Verein auf den einzig richtigen Standpunkt! Nur der Musiker kann auf den Namen eines wahrhaft durchbildeten Anspruch machen, der alle Epochen seiner Kunst gleichmäßig überschaut; nur das Publikum ist ein wahrhaft kunstgebildetes, das im Anhören von Werken aller Kunstepochen erzogen ist. Die Klassizität hat ihren ewigen ästhetischen und historischen Werth; wer aber kann die Bewegung der letzten sechzig bis achtzig Jahre, wie auf allen Lebensgebieten, so auch auf dem Gebiete der musikalischen Kunst hinwegläugnen oder vornehm übersehen? — Die Stadt Altenburg hatte besonders auch durch die Munifizenz des regierenden Herzogs und die überaus treffliche Fürsorge eines Lokalkomite's für alle nothwendigen Aeußerlichkeiten Sorge getragen; wer Privatlogis verschmähte, fand in soliden Gasthäusern billiges Unterkommen, Kirchen und Konzertsäle prangten in reichem, das Herz erquickendem Grün; jeder Besucher der Konzerte empfing in dem „Tonkünstlerbüreau" auf dem Rathhause sichern Wegweiser, besonders auch durch die vielfachen, recht beachtenswerthen Generalproben, (deren Besuch nach den Statuten jedem Berechtigten freistand), sowie ein wohl hundert Seiten starkes, ausführliches Festprogramm. So ausgerüstet konnte man getrost an die Wanderung von einem Kunsttempel in den andern gehen.

Sonntag, 28., gab es zwei Konzerte, Vormittags in der Schloßkirche, Nachmittags in der Brüderkirche, Montag Nachmittag eins im großen Schützenhaussaale, Dienstag zwei Kammermusikkonzerte in dem prächtig gebauten Hoftheater, Mittwoch Nachmittag ein großes Schlußkonzert im Schützenhause, fast kein Konzert unter drei Stunden dauernd. Es kann nicht meine Aufgabe sein, jedes Konzert mit chronologischer Gewissenhaftigkeit oder besser Pedanterie zu verfolgen; nur Hauptpunkte aus den Programmen seien hervorgehoben, anderes Interessante erwähnt, vor allem, um diesen Verein unsrer Stadt und Provinz aus vollster Ueberzeugung zu empfehlen. Leicht möglich, daß Stadt und Provinz Posen auf diesem Feste durch einen Einzigen vertreten war, wo aus aller Herren Länder Viele zusammenkamen, um am Altar der edlen Musika zu opfern. Aber auch bei uns darf es nicht so bleiben! —

Auf dem Tummelplatze musikalischer Fehden bildet das Wort „Programmmusik" ein Stichwort; — ihr war in den altenburger Konzerten eine vornehmliche Stelle eingeräumt, war doch einer ihrer Hauptvertreter „Franz Liszt", umgeben von einer begeisterten Schaar von Anhängern und Anhängerinnen, die Festtage über anwesend und griff persönlich in den Generalproben zu seinen Werken mit ein. Hochinteressant war in dieser Beziehung besonders diejenige zum letzten Konzerte am Mittwoch. Mit jugendlichem Feuer, absolut aufgehend in der Sache, mit jeder seiner Handbewegungen voll treffendster Charakteristik wiedergebend was er dargestellt wissen wollte, wußte er, der fast 65jährige Mann, Mitwirkende und Zuhörende die Mühseligkeiten einer energischen Probe vergessen zu machen und als er gar sich an's Klavier setzte, um in der Ballade „Sadko" des russischen Komponisten „v. Rimski-Korsakow" (Vereinsmitglied in Petersburg) die Harfenpartie zu ersetzen brach der Jubel los. Bei dieser Gelegenheit einige Worte über „Programmmusik." Die Klassizität, wie sie Haydn und Mozart repräsentiren, hatte ihre Aufgabe darin, unter vollster Berücksichtigung der Gesetze, der Formschönheit, die wie jedes andere, so auch das musikalische Kunstwerk erfüllen muß, ganz allgemein Lust und Leid zu schildern und im Hörer zu erwecken. Beethoven, der Schöpfer und unerreichte Gipfel der „Romantik" verlieh für alle Zeit der Musik als bleibende Errungenschaft: die Schilderung des unendlichen Weh's und des Himmelan Jauchzens im eigenen Herzen. C. M. von Weber giebt in seinen Opern fast bis zur Greifbarkeit ausgeprägte Charaktere besonders deutschen Volks- und Gemüthslebens; Mendelssohn brachte uns in seinen Oratorien die alten klassischen Formen Bach's und Händel's und ihren Geist im Gewande modernen Empfindens und Gestaltens nahe. Fußend auf dem inzwischen unendlich gesteigerten Reichthum harmonischer (akkordlicher) Verhältnisse, unternahm es Rob. Schumann, unübertroffen bis jetzt, in seinen Liedern bis zur Bestimmtheit des Wortes den Ton charakteristisch zu gestalten und indem Chopin uns das Füllhorm der Harmonien und die Charakteristik des Tones noch potenzirter darbietet, sehen wir als das letzte folgerichtige Glied dieser festgefügten Kette mit dem Franzosen Hector Berlioz (1803—1869), dem Vater der „Programmmusik", den letzten Schritt gethan: „Die Musik, unbestimmt ihrer Wesenheit nach, wie schon der einzelne Ton beweist, nur eigentlich berechnet für die Sphären des absolut Schönen, unternimmt es, äußere Vorgänge vermöge großartigster Instrumentirung des Orchesters in allen ihren Details allein zu schildern, was bis dahin nur das Wort oder Musik und Wort gemeinsam gethan hatten." Ich kann mich hier nicht eines Weiteren darüber ergehen; der wunde Punkt dieser Richtung liegt darin, daß zu jedem so gestalteten Werke ein Programm nothwendig ist, das der Hörer erst durchlesen muß, um zu wissen, was er hören soll und bei einiger Illusion und Gestaltungskraft seiner Phantasie auch wirklich hören kann. Etwas musikalisch Großartigeres wie das Gastmahl bei Capulets in „Romeo und Julie", dramatische Sinfonie mit Chören ꝛc. von Hector Berlioz, (die vollständig aufgeführt wurde), kann nicht gedacht werden. Als andere Werke dieser Richtung wurden gebracht: „Hunnenschlacht", symphonische Dichtung nach Kaulbach's Gemälde von Fr. Liszt, das schon erwähnte „Sadko" und in vielen Beziehungen dahin gehörend: „Promotheus" symphonische Dichtung für Orchester von Fr. Liszt mit den darangeschlossenen Chören zu Herder's „entfesseltem Promotheus" ꝛc.

den betheiligten Kreisen sehr unangenehm empfunden. An neuen Fabrikaten finden sich auf dem Markte ein Strauch'scher Viehfutter-Dämpfapparat, ein Eckert'scher Schäl- und Saatpflug und eine vom Grafen Münster auf Herrnmotschelnitz, Kreis Wohlau construirte Lupinendreschmaschine, welche dazu bestimmt ist, die reifen Lupinen auf dem Felde abzudreschen und zu ernten, während das Stroh später gemäht und eingebracht wird. Bei lagernden Lupinen ist diese Maschinen selbstverständlich nicht verwendbar. Endlich wird auf dem Maschinenmarkte noch eine Dampfspritze aus der bekannten Eggestorf-schen Fabrik in Hannover ausgestellt sein, welche vorher und zwar wegen einer Probe auf der an der Oder gelegenen Füllen-Insel unterworfen werden soll. — Bei dieser Gelegenheit sei eines kleinen Wasserhebewerkes gedacht, das ein hiesiger Fabrikbesitzer auf der Spitze seines Hausgiebels errichtet hat. Es ist eine Art Miniatur-Windmühle mit jalousieartigen Flügeln, die mit einem Pumpwerk in Verbindung steht, durch welches Wasser aus dem im Hofe befindlichen Brunnen nach einem auf dem Dache stehenden großen Bottig geleitet wird. Das Wasser kann zu den verschiedensten Verwendungen, zur Speisung von Springbrunnen, zu Zwecken der Hausreinigung und der Küche event. als Schutzmittel bei eintretender Feuersgefahr dienen. Die Windmühle ist aus Amerika bezogen und scheint bei ihrer geringen Kostspieligkeit überaus praktisch. — Gestern zum ersten Feiertage war unsere ganze Dampferflotte in Thätigkeit und coursirten 4 Schiffe im Ober- und 2 neue Dampfer im Unterwasser. Es sind mindestens 12—15,000 Personen stromauf und 4 bis 5000 Personen stromab befördert worden. Bei der Hauptfahrt um 4 Uhr hat die „Germania" 1400 Personen an Bord gehabt.

* **Zittau**, 1. Juni. Wie man der „Dr. Pr." aus Zittau schreibt, ist die erwähute Duell-Angelegenheit zwischen Dr. Hugo Müller und dem Redakteur der „Zitt. M.-Ztg." als völlig beigelegt zu betrachten, da letzterer die gegen die Müllersche Gesellschaft gethanen Aeußerungen zurückgenommen hat. Diese betrafen übrigens nicht, wie zuerst angegeben war, die Faust-Aufführung, sondern das Privatleben der Damen vom Residenztheater.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Dem „Reichsanzeiger" zufolge wird der Kaiser die Reise nach Ems morgen noch nicht antreten. — Der „Reichsanz." publizirt das Gesetz über die evangelische Kirchenverfassung. — Nachmittags halb 2 Uhr fand eine Sitzung des Ministerraths unter Vorsitz des Fürsten Bismarck statt.

Eine seltene Erscheinung auf dem Gebiete der Industrie ist es, wenn Könige sich beifällig über Industrie-Produkte äußern. Die jüngst gemeldete Erhebung des Malzextraktfabrikanten **Joh. Hoff** zu Berlin zum Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen — die 28. — ist ausdrücklich deshalb erfolgt, weil die Königin-Mutter die Hoff'schen Malzfabrikate zur Erhaltung ihrer Gesundheit genießt, und solche ihr wohlbekommen. Die Königlichen Leibärzte ließen diesen Genuß nicht nur zu, sondern sie empfahlen ihn, wie ihre Kollegen dieses tausendfältig thun. Auch ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich gebrauchte in schwerer Krankheit das stärkende Malzextrakt; bald darauf belohnte eine hohe Dekoration den Erfinder dieses ausgezeichneten Heilnahrungsmittels, später die Ernennung zum kaiserl. königl. Hoflieferanten. — Solch' hohe Kundgebungen sind freilich die besten Bürgschaften für die Güte eines Heilnahrungsmittels, da die Allerhöchsten Herrschaften stets vor dem Gebrauche eines solchen ihre Leibärzte zu Rathe ziehen. Die Beschreibung der Anwendung gedachter Fabrikate bei speziellen Leiden ist in einem Prospekte aufgestellt, welcher von dem Kaiserlichen und Königlichen Hoflieferanten Herrn **Joh. Hoff** in Berlin allen Leidenden auf deren Wunsch mit Vergnügen gratis und franko zugesandt wird. Es sind in diesem Prospekte eine Menge Namen von Aerzten und Leidenden enthalten, welche die Hoff'schen Malzfabrikate mit glücklichen Erfolgen angewandt haben.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 50 Pf.

Name		
Ludwig Eckert, Büttelstraße 18	2 Klg.	240 Gr
Rudolf Meißner, Wronkerstraße 5	2 „	250 „
Wittwe Maiwaldt, St. Adalbert 3	2 „	200 „
Wladislaus Leschner Bäckerstr. 11b.	2 „	500 „
Vincent Wache, Bäckerstraße 19	2 „	200 „
Andreas Wyrembecki, Wallischei 28	2 „	300 „
Heinrich Ueberhein, St. Martin 33	2 „	200 „

Semmel à 10 Pf.

Name	
Rud. Meißner, Wronkerstr. 5	250 Gr.
Wittwe Maiwaldt, St. Adalbert Nr. 3	250 „
Joseph Smelkowski, Wronkerstraße Nr. 20	250 „
August Kallies, Halbdorfstraße Nr. 39	250 „
Anton Leschner, Fischerei Nr. 24	400 „
Wladislaus Leschner, Bäckerstraße Nr. 11b.	250 „
Telesfor Lipinski, Halbdorfstraße Nr. 7	250 „
Anton Türk, Wallischei 31	250 „
Adolph Heintze, St. Martin Nr. 1a.	250 „
Joh. Franz, St. Martin 43	260 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 1. Juni 1876.

Der Polizei-Präsident.
Staudy.

Die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Tremessen ist vakant. Dieselbe ist mit einem baaren Gehalte von 2100 Mark jährlich und freier bei der Pensionirung mit jährlich 300 Mark zu berechnenden Dienstwohnung dotirt.

Bei der Pensionirung nicht in Betracht kommenden Nebeneinahmen können etwa 350 Mark betragen. Für die Verwaltung des Standesamts wird keine besondere Vergütigung gewährt. Für die Beschaffung der Schreibhilfe werden 600 Mark, zur Bestreitung der Büreaukosten einschließlich der Beheizung und Beleuchtung des Magistratslokals, der Schreibmaterialien und Formulare 180 Mark jährlich gezahlt.

Reflektanten werden ersucht bis zum 1. Juli c. einschließlich ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Schwittay einzusenden. Kenntniß der polnischen Sprache ist nöthig.

Tremessen, den 2. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27., 28. und 29. April cr. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 7986 bis incl. 16,619 werden hierdurch aufgefordert sich spätestens bis zum

5. Juli cr.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehens und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 18. Mai 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Wollmarkt** in Posen wird am

11., 12. und 13. Juni d. J.

auf dem Sapiehaplatze, der Freischlacht und dem von dem Königlichen Gouvernement überwiesenen Theile des Kanonenplatzes abgehalten und darf vor dem 11. k. Mts. nicht beginnen.

Wollwagen, Wollzeite, Wolllager oder Wollfuhrwerke dürfen vor dem 9. Juni d. J auf den Marktplätzen nicht aufgestellt werden; ebenso ist es nicht gestattet, vor dem 11. Juni d. Js. Wollzüchen auf den offenen Marktplätzen zu lagern, aufzuschneiden, abzufahren oder sonst fortzunehmen, oder auf den Marktwaagen zu verwiegen. — Der Verkehr der Stadtwaagen bleibt von dieser Einschränkung unberührt.

Auch das Aushängen von Wollverkaufstafeln vor dem 11. Juni d. Js. ist untersagt.

Während der gottesdienstlichen Stunden am ersten Wollmarktstage, Sonntag, den 11. Juni d. Js.. ist Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr das Verladen und Verwiegen der Wolle unstatthaft.

Bei den Zufuhren zum Wollmarkte ist folgende Straßenordnung zu beobachten:

1) diejenigen Wollfuhrwerke, welche vom rechten Wartheufer kommen, fahren über die Breitestraße, den Alten Markt und die Wronkerstraße;
2) diejenigen, welche das Schillingsthor passiren, über die Kl. Gerberstraße;
3) diejenigen, welche das Wildathor passiren, über die Halbdorf-, Berg- und Wilhelmsstraße;
4) diejenigen, welche das Berliner Thor passiren, über die St. Martin-, Mühlen- und Friedrichsstraße und
5) diejenigen, welche das Königsthor passiren, über die Königs-, Mühlen- und Magazinstraße.

Alle entleerten Wollwagen dürfen weder auf den Marktplätzen, oder in deren Nähe, noch auf den Zufuhrstraßen halten.

Privatlager in der Nähe der Wollmarktplätze sind zweckmäßig durch aufgehängte Tafeln den auswärtigen Käufern kenntlich zu machen.

Um die Aufrechthaltung der, für alle Betheiligten gleich nothwendigen Wollmarkts Ordnung zu erleichtern und unnöthige Kosten zu ersparen, wird dringend ersucht, die Wollen nicht vorzeitig her zu bringen.

Im Uebrigen wird ausdrücklich auf die Verordnung über den Wollmarktsverkehr in hiesiger Stadt, vom 6. April 1871, aufmerksam gemacht, in welcher auch die Bedingungen enthalten sind, unter denen Wolle in den, an obengenannten Wollmarktsplätzen liegenden Lagerräumen untergebracht werden dürfen.

Die **Wochenmärkte** werden für die Zeit vom 8. bis 15. Juni d. J.
1) von der Freischlacht nach dem Neuen Markte und
2) von dem Sapiehaplatz nach dem Alten Markte und Bernhardinerplatz

verlegt.

Posen, den 25. Mai 1876.

Der Polizei-Präsident.
Staudy.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zur hiesigen katholischen Probstei gehörigen aus 327 Morgen 17 □Ruthen Land, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehenden Vorwerks, auf die Zeit vom 1. Juli 1876 bis dahin 1882 habe ich einen Termin auf

Sonnabend,
den 10. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr.

im **Magistratsbureau hierselbst** angesetzt. Die Licitationsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Grätz, den 27. Mai 1876.

Der königl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung der erledigten Pfarrstelle.
Baentsch,
Bürgermeister.

Inserat.

Die Militär-Schwimmanstalten in der Warthe und in der Cybna werden am

Mittwoch, den 7. Juni c.

eröffnet werden.

Beide Anstalten können von Personen des Civilstandes benutzt werden.

Schwimmkarten

1) für Frei- und Fahrtenschwimmer . . à 4 Mk. 50 Pf.
2) für Schwimmschüler, die bereits im vorigen Jahre die Anstalt besucht haben . . . à 6 Mk. — Pf.
3) für neuhinzutretende Schwimmschüler . à 9 Mk. — Pf.

werden auf den betreffen Anstalten ausgegeben.

Posen, den 3. Juni 1876.

Königliches Kommando der 10. Division.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Mrowino** unter Nr. 4 belegene, dem **Anton Zakrzewski** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Marianna** geb. **Bukiewicz** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 9 Hektaren 91 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 94 Mk. 11 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag,
den 4. Juli d. J.,
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des hiesigen Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 29. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 250 Kmtrn. runder Pflastersteinen (Findlinge) von mindestens 20 Cm. und höchstens 30 Cm. Durchmesser franco Waggon eines Bahnhofes der Oberschlesischen Eisenbahn soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu wir einen Termin auf

Dienstag, den 13. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau anberaumt haben. Offerten franco und mit geeigneter Aufschrift versehen, werden bis zur Stunde des Termins entgegengenommen.

Glogau, den 31. Mai 1876.

Kgl. Eisenbahn-Kommission.

Handels-Register.

In unser Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 29. Mai 1876 heute eingetragen:

Kolonne 1. Laufende Nr. 7;
Kolonne 2 Firma der Genossenschaft: **Süddeutsche Lebens-, Unfall- und Renten-Versicherungs-Anstalt.** Eingetragene Genossenschaft.
Kolonne 3. Sitz der Genossenschaft: Carlsruhe und eine Zweigniederlassung in Posen.
Kolonne 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.

Der Gesellschaftsvertrag ist vom 9. August 1875 und setzt keine Zeitdauer des Unternehmens fest.

Gegenstand und Zweck des Unternehmens ist die Uebernahme von Kapital- und Renten-Versicherungen auf das menschliche Leben sowohl der Mitglieder der Anstalt selbst als auch solcher Personen, welche nicht Mitglieder der Anstalt sind, für den Fall des Todes, wie für den Fall des Erlebens eines bestimmten Zeitpunktes und für den Fall der Erwerbsunfähigkeit, ingleichen die Verwaltung von Spareinlagen.

Vorstand der Genossenschaft ist die Direktion, welche aus einem oder mehreren von dem Aufsichtsrathe (Kuratorium) gewählten Mitgliedern besteht. Die Korrespondenzen der Anstalten, ingleichen Policen, Depositalscheine über Policen, Prämien-, Zins- und Postquittungen werden, so lange die Direktion nur aus einem Direktor besteht, von diesem allein gezeichnet. Besteht die Direktion aus mehreren Mitgliedern, so sind die genannten Schriftstücke von zwei Direktionsmitgliedern zu unterzeichnen. Prämien und Zinsquittungen können auch unter der facsimilirten Unterschrift der Direktionsmitglieder ausgefertigt werden, erlangen aber erst durch die Zahlungsbescheinigung des mit dem Empfange des Quittungsbetrages beauftragten Agenten oder Beamten der Anstalt beweisende und verbindliche Kraft gegen die Anstalt.

So lange die Direktion nur aus einem Direktor besteht, müssen alle sonstigen Urkunden und Erklärungen, welche die Anstalt verpflichten sollen, außer von dem Direktor noch von einem Bevollmächtigten des Curatoriums vollzogen resp. mit abgegeben werden.

Die Mitglieder der Direktion legitimiren sich durch Ausfertigung des Wahlaktes, welcher in einem notariell beglaubigten Protokoll vor sich geht.

Der derzeitige Vorstand der Genossenschaft ist Herr Dr. Robert Lüdtge in Karlsruhe.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen im Deutschen Reichs-Anzeiger und in der Badischen Landeszeitung.

Posen, den 30. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Krzyżowniki** unter Nr. 44 belegene, dem Vorwerksbesitzer **Wojciech Kosmowski** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 14 Hektaren 84 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 129 M. 33 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag
den 6. Juli d. J,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreisgerichts Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 15. April 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations Richter.
Keyl.

Auf ein Gut in der Nähe Posens von mindestens 60,000 Thalern Werth werden gleich hinter 32,000 Thlr. Amortisationsgeldern 6000 Thlr. gesucht. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Nothwendiger Verkauf

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Hypothekenbuche Band I. Blatt 337 seqq. eingetragene, dem Siegismund Johann Hieronymus v. Jaraczewski gehörige Rittergut **Chytrowo,** dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 396 Hektaren 16 Aren 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3109 Mark 89 Pf und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1193 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag
den 10. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag
den 14. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 23. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung

Die Neudeckung des hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisses mit Wellenzinkblech Nr. 13 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Qualificirte Handwerksmeister werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens

den 20. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

der unterzeichneten Verwaltung versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte" versehen einzureichen und wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten zu der gedachten Zeit im Beisein der etwa erschienenen Submittenten stattfinden.

Anschlag und Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht bereit, auch können Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien von hier aus bezogen werden.

Grätz, den 1. Juni 1876.

Die Kreisbaumeisterei.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juni c. ab treten Aenderungen in einigen Punkten des § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 in Kraft.

Diesbezügliche Nachträge werden von unseren Stationskassen gratis verabfolgt.

Breslau, den 29. Mai 1876.

Königliche Direktion.

Proclama.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Wartski,** früher in Krotoschin, haben nachträglich

1) die Handlung Süßmann und Troplowitz in Breslau eine Wechsel- und Waarenforderung von 1207 M. 75 Pf.
2) der Kaufmann Georg Elsner in Breslau eine Waarenforderung von 217 Mk. 39 Pf.
3) die Handlung Schaefer und Feiler in Breslau eine Wechsel- und Waarenforderung von 644 Mk. 70 Pf.
4) der Kaufmann Alexander Seelig in Berlin eine Waarenforderung von 63 Mk. 21 Pf.
5) der Kaufmann R Meidner in Breslau eine Waarenforderung von 484 Mk. 29 Pf.
6) die Handlung Th Kettembeil & Co. in Leipzig eine Waarenforderung von 602 Mk. 08 Pf.
7) die Handlung J L Zulegers Wittwe in Auerbach (im sächs Vogtl.) eine Waarenforderung von 1739 Mk. 40 Pf.
8) die Handlung Lewy & Schwabach in Berlin eine Waarenforderung von 165 Mk. 20 Pf.
9) die Handlung Schaarschmidt & Otto in Plauen im V. eine Waarenforderung von 332 Mk. 30 Pf.
10) die Handlung Th. Endepols Söhne in Süchteln eine Waarenforderung von 683 Mk. 33 Pf.
11) die Handlung Gustav Kempf & Co. in Schneeberg i. S. eine Waarenforderung von 91 Mk. 35 Pf.
12) die Handlung Stadthagen Zobel & Co. in Berlin eine Waarenforderung von 123 Mk. 95 Pf.

ohne ein Vorrecht zu beanspruchen, angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 3. Juli 1876
Vormittags 9 Uhr.

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 27 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Krotoschin, den 22. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. **Kracauer.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 286 die Firma **A. Cybinski** zu Krotoschin und als deren Inhaber der Tischlermeister **Andreas Cybinski** in Krotoschin zufolge Verfügung vom 31. Mai 1876 heute eingetragen worden.

Krotoschin, den 2. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Guben, den 18. Mai 1876.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Wir haben zur Anfuhr der bei unserer Güterexpedition dortselbst zur Auflieferung bestimmten, sowie zur Abfuhr der auf unserem dortigen Bahnhof ankommenden Frachtgüter, über deren Abfuhr von den Adressaten nicht anderweit disponirt ist, in Gemäßheit des § 59 des Betriebs-Reglements, Herrn **Carl Hartwig** dortselbst als Rollfuhrunternehmer bestellt.

Die Gebühren-Taxe für die An- und Abfuhr ist bei unserer Güterexpedition dortselbst ausgehängt und wird von den Begleitern der Rollfuhren auf Verlangen vorgezeigt werden.

Die Direktion.

Auktion.

Donnerstag, am 8. d., früh von 9 Uhr ab, werde ich Berlinerstraße 17 umzugshalber diverse Waaren, Kleiderstoffe, Weiß- u Leinenwaaren, Möbel und Laden-Einrichtung öffentlich meistbietend verkaufen.

(Beilage.)

Das zur Mojoratsherrschaft Wróblewo, Kreis Samter, gehörende Rittergut **Pakawie** von 360 Hectar oder 1411 Morgen, worunter sich 97 Morgen Wiesen befinden, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 12—15 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **v. Jazdzewski**, Posen, Kanonenplatz Nr. 7.

Gutsverkauf.

Provinz Posen, ¼ Meile von Eisenbahnstation **Gnesen, 750 Morgen, ausgezeichnete Kultur,** neue massive Wirthschaftsgebäude, elegantes Wohnhaus. **Preis 64 Thlr. pro Morgen. Anzahlung 13,000 Thaler.** Näheres durch

Hill & Rychter,
Posen.

Eine Wassermühle

in Schlesien bei Groß-Glogau, nahe an einem Bahnhofe, mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang neuester Construction, zur Weizenmüllerei ganz geeignet, mit 17 Morgen am Gehöfte gelegenem besten Weizenboden und schönem Obst- und Gemüsegarten, permanenter Wasserkraft und gutem Bauzustande, ist für 18,000 Mark bei 10,000 Mark Anzahlung baldigst zu verkaufen. Für einen Geschäftsmann jedenfalls eine passende Spekulation! Näheres beim Lehrer **Ellger** in Jätschau oder in Glogau Langestr. 67 im Laden.

Schmiede-Grundstück-Verkauf.

Mein in Wollstein an der Chaussee sich in gutem Bauzustande befindende, gelegene Schmiede nebst Wohnhaus, großem Garten und bewohntem Gartenhaus, Einfuhr auf beiden Seiten sowie nach hinten, welche sich zu jedem Geschäft eignet, namentlich Maschinenfabrik, welche hier noch nicht vertreten, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Wilhelm Fischer,
Schmiedemeister.

Eine schöne Landwirthschaft

mit Inventar und Aussaat, massiven Gebäuden, unweit Posen dicht an der Eisenbahn ist zu verkaufen mit 2000 Thlr. Anzahlung oder mit 1000 Thlr. Kaution billig zu verpachten. Das Nähere hierüber in Posen bei

A. Ostermann,
Friedrichsstr. 18, 1. Etage.

Conditorei.

Meine sehr frequentirte Conditorei, mit allem Zubehör und den nöthigen Lokalen, ist sofort mit soliden Bedingungen zu verpachten.

Kreisstadt Schroda, den 5. Juni 1876.

Simon Groß.

Restaurations-Verkauf.

Ein in Berlin bestgelegenes Restaurationslocal unter der Firma **Café Printz**, Behren- u. Friedrichstr.-Ecke, 1 u. 2 Trpp, will ich für den billigen Preis von 5000 Thlr. wegen Hotelübernahme nach außerhalb verkaufen. Miethe nur 2500 Thlr. Jährl. Umsatz ca. 30,000 Thlr. Für einen Oberkellner u. Koch sehr geeignet.

Ein **Hotel oder Gastwirthschaft ersten Ranges** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Bedingungen, sowie Zeit der Uebergabe, beliebe man unter der Adresse: „Hotel“ an die Expedition dieses Blattes einzusenden

Kapitalien!!

lange fest, in Posten v. 10,000 bis 100,000 Thlr. zu 5 bis 4½%, glatt volle Valuta auf 1. Hypothek, leiht ein großes Institut aus. Anträge zu senden an die Kommissionsbank Prinzenstraße 50 zu Berlin.

Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter**, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Einem Hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Hebamme niedergelassen.

N. Lewandowska
im Schwarzen Adler, Gr. Gerberstr.

Bekanntmachung.

Die Königlichen Hausfideicommißgüter **Zerkow** und **Zulkow,** im Kreise Wreschen, des Regierungsbezirks Posen, unmittelbar an der Stadt Zerkow und 5 Kilometer von der nächsten mit der Stadt Zerkow durch Chaussee verbundenen Station der Oels-Gnesener Eisenbahn belegen, mit einem Areal von 804,521 Hektaren, worunter 609,192 Hektare Acker und 117,746 Hektare Wiesen, sollen auf die 18 Jahre vom 1. Juli 1877 bis zum 1. Juli 1895 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum ist auf 17,000 Mark und die Pachtkaution auf den dritten Theil des jährlichen Pachtzinses festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 129,000 Mark erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitationstermine durch ein Attest des Kreislandrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf **Montag, den 9. October d. J., Vormittags 11 Uhr** in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 32 hierselbst anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Kretschmer** in Zerkow, welcher die Besichtigung der Pachtgüter nach vorheriger Meldung gestatten wird, eingesehen werden können.

Berlin, den 17. Mai 1876.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Zur Erweckung erlöschender Lebenskräfte

sind nach allgemeinem Ausspruche derjenigen Aerzte, welche die Malzpräparate des Kaiserlichen und Königlichen Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin am Krankenbette erprobt haben, dessen Malzextract und Malz-Chocolade, abwechselnd gebraucht, und bei Husten noch die Brust-Malzbonbons unübertrefflich. — Samter, 28. Februar 1876. Für meinen leidenden Zustand etc. Dr. Praetel, k. Kreisphysikus. Sorau, 19. Febr. 76. Für einige Patienten. Dr. Tzschaschel, prakt. Arzt.

Verkaufsstelle

in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner,** Markt, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co.; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin,

mit dem irisch-römischen Bade ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction.
Dr. Vick.

Dr. Behrend's Soolbadeanstalten in Colberg,

dem **einzigen** Orte, der zugleich (5proz.) Soolbäder mit Seebädern (und Seeluft) bietet, verbunden mit einem Pensionat für kranke Kinder, werden **Ende Mai** eröffnet. — **Alle gebräuchlichen medizinischen Bäder,** auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen. Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. **Heilgymnastischer Unterricht. Logirhaus mit ca. 20 Wohnungen** von 12—30 Mark wöchentlich und vorzüglicher **Restauration. Eröffnung des Seebades Mitte Juni.**

Gefällige Anfragen sind zu richten an den **dirigirenden Arzt der Anstalten** Dr. **Nötzel, Kreiswundarzt,** oder **die Besitzerin der Anstalten, Frau** Dr. **Behrend.**

Das **ächte Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten zu haben. (H. 1440a.)

Ausreißen ist nicht heilen, sondern völlige Zerstörung der Zähne.

Mr. L. Meyer, Zahn-Künstler,

ist der Erste, welcher von Paris nach Deutschland kommt zur Conservirung und gänzlichen Heilung kranker Zähne durch Einbalsamirung und Verstopfung, so daß Niemand einen Zahn verliert und Niemand, der sich seiner Operation unterwirft, Schmerz haben wird. Seine Präparate haben auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London hohe Anerkennung gefunden und mit Recht, denn sie ermöglichen eine korrekte und leichte Aussprache der Worte. Seine künstlichen Zähne sind den natürlichen vollkommen ähnlich und kauen wie die echten.

Mr. L. Meyer

ist zu konsultiren Mittwoch den 7. Juni von 8—9 Uhr Morgens und 5—8 Uhr Nachm. in

Scharffenberg's Hotel, Zimmer Nr. 7.

Aufenthalt 6 Tage.

Verkaufs-Offerte.

Drehbänke, Bohrmaschinen, Mutternfraisen, Schrauben und Mutternschneidemaschinen, Stoßmaschinen mit Scheere, Dampfhämmer, Radialbohrmaschinen, Bohrdrehbänke, Stutzenstoßmaschinen, Stutzenfraismaschinen, Holzhobelmaschinen, Kreissägen, Bandsägen 2c. 2c. sowie Locomobilen, Dampfpumpen, Bauwinden, Contesimal- und Brückenwaagen, Malzquetschen, Drathseile, Schaufensterlaternen, Verschraubungen, Handpumpen, Gasmaschinen, Metallhähne, Brückennieten, Schrauben, Unterlagscheiben, Feilen, Federstahl, Schweißstahl, Walzeisen, Schmierkapseln, Wasserstandsgläser 2c. 2c. sind wegen eingetretener Liquidation in der **Fabrik Lehmdamm 48 in Breslau billig** zu verkaufen.

Güter-Kauf- u. Pachtgeschäfte vermittelt reell ISIDOR LICHT. POSEN.

Zwanzigtausend Thaler werden auf ein Grundstück feinster Gegend hier pupillarisch sicher gesucht. Adressen sub **W. M.** postlagernd.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankh. sow. Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Ulrich's** größte und sicherste Kur **Berlin, Oranienstraße 42,** brieflich geheilt.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

In der seit 30 Jahren bestehenden

Lutze'schen Klinik in Köthen

wird die Kranken-Korrespondenz, der Buch- und Apothekenhandel wie bisher fortgeführt. Diejenigen Patienten, welche zur Unterstützung der homöopathischen Kur Inhalationen, Bäder irgend welcher Art, Molken- oder Milchkuren anwenden wollen, finden in solchen Fällen Verpflegung und Logis zu ermäßigten Preisen daselbst.

Sool- und Seebad Colberg.

In m. Hause, Colberger-Münde, sind noch herrschaftliche, große und kleine Wohnungen, auch einzelne Zimmer zu vermiethen. Beste Lage, hohe, gesunde und trockene Stuben, in der Nähe des Soolbades, des Seebades, des Theaters, dicht an der Plantage. (H. 1664a.)

Rentier **Christiani,**
Gneisenaustr. 2.

Die den **Nawrotzki**'schen **Erben** gehörige

Fluß-Bade-Anstalt

Graben links Nr. 1
wird dem geehrten Publikum hiermit zur gef. Benutzung bestens empfohlen

Die frühere

Klopsch'sche Badeanstalt

ist mit dem heutigen Tage eröffnet. Wasserwärme 18 Grad. Auch können sich von heute ab Schwimmschüler melden.

Achtungsvoll
Alphons Kraetschmann.

Freiwilligen-Examen-Vorbereitung
St. Pauli-Kirchstr. 5.
Dr. Theile.

Gedieg. u. bill. Privat-Unterricht in Latein u. Griechisch bis Ober-Tertia wird ertheilt. — Gefl. Offert. sub **H. R. 23** postlag. Posen.





Bei Umzügen empfiehlt die größten **Möbelwagen**

F. Seidel,
in Meseritz.

Obstpacht

in Radojewo ist noch frei und für 600 Thlr. zu vergeben.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865. Dublin, 1865. Oporto, 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: *H. Underberg-Albrecht.*

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preuss., Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan, Sr. Maj. d. Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten z. Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal, so wie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „**Boonekamp of Maag-Bitter**“ genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser.

Der „**Boonekamp of Maag-Bitter**“ ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Posen** bei den Herren **Jacob Appel, S. Samter jr.,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten.

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

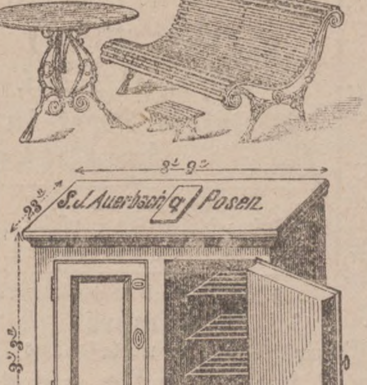
Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874. Köln, 1875.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkte erlaube ich mir meinen geehrten Kunden eine große Partie zurückgesetzter, guter, fertiger **Sommerpaletots, Röcke, Westen** und **Beinkleider** zu bedeutend herabgesetzten Preisen bestens zu empfehlen.

Außerdem ist mein Herren-Garderoben-Geschäft in in- und ausländischen Sommer-Stoffen, sowie in fertigen leichten **Sommer-Jaquettes** und **Staubmänteln** vollständig assortirt.

Bestellungen können jetzt nach dem Feste sofort ausgeführt werden.

C. Ehlert.
(Mylius Hotel.)



Balconmöbel, Gartenstühle, Gartenbänke, Gartentische, Milchsatten, Eisspinde in großer Auswahl

empfiehlt

S. J. Auerbach,
Posen.

Vlissingen-Queenboro'-London

Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst

von Köln	1. 40 Nachm.	**Sonntag**	von London	8. 45 Abends
„ Venlo	4. — „	**kein**	„ Vlissingen	9. 30 Morg
„ Vlissingen	8. 40 „	**Dienst.**	in Venlo	1 52 Nachm.
in London	8. — Morg.		„ Köln	4 40 „

Direkte Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.

Auskunft ertheilen: Th. Cook u. Son, London, Köln, Brüssel J. J. Niessen, Köln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen.**

Die Magenbittern-Liqueur und Essenzen-Fabrik von

L. Dammann & Kordes in Thorn

empfiehlt hiermit ihre sehr **preiswerthen, wirksamen Spezialitäten:** **Thorner Lebenstropfen, Thorner Schwedische Tropfen „in sanitatem“, Thorner Kräuter-Aquavit, Alpenkräuter-Magenbittter und Magen-Ingber-Wein-Liq., Kujawische Magen-Essenz u. Curaçao-Liq., Punsch und Grogk-Essenzen.** prämiirt auf den Weltausstellungen in Paris, Wien, Königsberg, wegen ihrer Güte, Reinheit und Preiswürdigkeit und empfohlen durch ärztliche Atteste. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Neue Matjes-Heringe

in Tonnen, schockweise, wie auch einzeln, empfiehlt

B. Scherek, Jesuitenstraße 2.

Berliner Flora-Loose.

a 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Anfang definitiv am 15. Juni 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark Werth versendet gegen Baar: (D. 2501)

Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

Die Rothenburger Wollwäscherei

von **Carl Heine** in Rothenburg a. d. Oder,

(Knotenpunkt der Märkisch-Posener und Breslau-Liegnitz-Glogau-Grünberg-Rothenburg-Stettin-Swinemünder Eisenbahn),

mit zwei landwirthschaftlichen Preismedaillen gekrönt, empfiehlt sich auch dieses Jahr unter **bekannter Reellität** und **soliden Preisen** zur Fabrikwäsche von Schmutzwollen.

Säcke stehen leihweise **unentgeltlich** zur Verfügung. — Der Verkauf der gewaschenen Wollen wird **schleunigst** bewirkt; Lagergeld und Assecuranz **nicht** berechnet; auch vermittelt solche den Verkauf von Schweißwollen **gratis** bei Einsendung von Proben unter Angabe der geringsten Forderung

---

Ein eisernes **Vollgatter**, fast neu, ist billig zu verkaufen von der

Niederlausitzer Maschinenbau - Anstalt
Cottbus.

Dom. Karne

bei Bentschen bittet um Offerten nebst Mustern von **Drainröhren.**

Gewerbesalz zur Eisbereitung, See-, Mutterlaugen- u. Soolbadesalz

empfiehlt en-gros u. en-detail die Droguen-Handlung

Adolph Asch,
Markt 82.



Junge sprungfähige Bullen

der großen Amsterdamer Race stehen zum Verkauf auf dem Dominio **Nitsche** bei Alt-Boyen.

Jagdhunde.

In der Forstverwaltung **Rothdorf** bei Kriewen sind 7 Monate alte, von ganz reiner englischer Race undressirte Jagdhunde zu verkaufen. Die Hunde brauchen sehr wenig Dressur. Nähere Auskunft bei dem Forstverwalter **Pfitzner** daselbst.

Echt englische Gummi-Bett-Unterlage, vorzüglich für Wöchnerinnen, habe jetzt wieder am Lager.

M. Guthaner, Markt 60.

Auswärtige Aufträge werden schleunigst besorgt.

Eine Ladenthüre

und 2 Schaufenster mit Spiegelscheiben zu verkaufen Wilhelmsstr. 8.

F. A. Hanisch,

Berlin, Prinzen-Str. 82,

Fabrik von Schlosser-Bau-Arbeiten,

empfiehlt alle Sorten Thür- und Fensterbeschläge, eiserne Gitter, Thorwege, Treibhäuser, Balcons 2c. in gediegener Ausführung bei soliden Preisen.

Dampfmaschinen v. 2½—50 Pferdekräften,
Dampfpumpen in allen Grössen,
Vollständige Einrichtung von Schneidemühlen,
Horizontalgatter.
Blockkreissägen etc.,
Leistungsfähigkeit der letzteren 4500 bis 5000 Fuss per Tag,
empfiehlt

Niederlausitzer Maschinenbau - Anstalt
Cottbus.

Natürliche Mineralwässer frischester Füllung und **Badesalze** bei

Dr. Mankiewicz,
Wilhelmsstr. 22.

Den geehrten Brunnentrinkern ist mein Garten zur Benutzung geöffnet.

Zahnwolle

zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen empfiehlt à Hülse 15 Pf.
Elsner's Apotheke.

Wiederverkäufer können wegen Aufgabe des Ladengeschäfts parthienweise **Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren** billig kaufen bei

Emil Kroh in Kosten.

Eine renommirte Berliner Maschinen - Fabrik wünscht durch leistungsfähige Agenten für Posen vertreten zu werden. Adressen werden sub **D. P. 981** durch die Herren Haasenstein & Vogler, Berlin S. W., erbeten.

Abessinier-Brunnen,

für jede Tiefe anwendbar, fertige von 11 Thlr. an, und übernehme die Aufstellung unter Garantie, daß meine Brunnen nicht ablaufen und bei stärkstem Frost nicht einfrieren

Spritzbrunnen zur Bewässerung von Gärten. Ferner richte **Hauswasserleitungen** u. Gartenberieselungen mit Hand- oder Maschinenkraft ein.

Carl Blasendorff,
Berlin N. O.,
Kleine Frankfurterstr. 14.
Preiscourante u. Kostenanschläge gratis.



empfiehlt **Wunsch,** Mylius' Hotel, Wilhelmsstraße Nr. 21.



Asche's Bronchialpastillen (Brust-Pastillen) à Schachtel 1 Mk.

Alleiniges Depot in Elsner's Apotheke.

Gefrornes und Prima-Himbeersaft empfiehlt

A. Tomski.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt

empfehle ich mein wohlassortirtes

Weinlager

en gros & en detail: Echte Ober-Ungarweine, Bordeaux- u. Rheinweine, echte Champagner von besten Marken

Zugleich empfehle ich dem geehrten Publikum meinen jüngst sauber eröffneten כשר **Mittagstisch** mit guten und kräftigen Speisen. Um geneigten Zuspruch bittet die Weinhandlung

B. Friedland,
Markt 10.

Eine Milchpacht ist zu begeben Pauli-Kirchstraße 8.

Für Stadt und Provinz Posen wird ein mit der Kundschaft genau bekannter Agent für eine der ältesten und bedeutendsten Berliner Tabacksfabriken gegen hohe Provision zu engagiren gewünscht. Adressen mit genauer Angabe der bisherigen Stellung befördern unter E K. **996** die Herren **Haasenstein und Vogler, Berlin S.-W**

Hirsch in der Tanzstunde. An der Frau, an der Magd, an der Bank vorbei. 1 Buch mit 17 Illustrationen und Text für 50 Pf. und 3 Pf. zum Frankiren gegen Einsendung von Marken bei (B. 0553.)

C. F. Ritter, Halle a. S.

Ein Mitbewohner für ein möbl. Zimmer (a. Wunsch auch Beköstigung) wird sofort oder auch vom 15. Juni gesucht Bergstraße 15, 3 Etage, vornheraus.

Schützenstr. 20
Parterre-Wohnung von 4 u. 5 Zimmern vom 1. October c. zu vermiethen.

Circus Renz,

Kanonenplatz, Posen.

Mittwoch, den 7. Juni 1876.

Damen-Gala-Vorstellung.

In der ersten Abtheilung werden die vorzüglichsten Mitglieder meines Herrenpersonals, in der zweiten Abtheilung nur **Damen debutiren,** und auch die Stallmeisterstellen versehen.

Mazeppa,

große Ausstattungs-Pantomime in 4 Abtheilungen, **neu arrangirt** vom **Direktor E. Renz.**

Im 1. Tableau: **Ein Kampf von 8 Rittern.**

Auftreten des aus 32 Damen bestehenden Corps de Ballets.

Vorkommende Tänze:

Grand Pas de Shawls, ausgeführt von 24 Damen vom Corps de Ballet.

Pas de Kosaques, getanzt von 16 Damen vom Corps de Ballet.

Costüme und Requisiten neu.

NB. Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß diese **Pantomime** hier noch nie in solch brillanter Weise zur Ausführung gelangte.

Concurrenz der beiden Coryphäen Frl. Neiß und Stark.

16 Mousquetaires.
Cuirassier-Manöver,
geritten von 12 Damen.

4 Rapphengste,
vorgeführt von Frau ***Oceana Renz.***

Alles nähere die Tageszettel.

E. Renz, Direktor.

Schmidt's Affen- und Hunde-Theater

nebst **Kunstreiterei.**

Posen, **St. Martinstr.,** neben Hotel zum Deutschen Hause.

Mittwoch den 7. Juni und die **nächstfolgenden Tage**

täglich eine große Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend den 10. und **Sonntag** den 11. Juni

täglich 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 7½ Uhr.

Caffe! Caffe!

Durch günstigen directen Einkauf in Holland bin ich im Stande, feinste Java-Caffe in reicher Auswahl zu billigen Preisen abzugeben.

A. Cichowicz.

St. Martin Nr. 19

sind vom 1. Oktober mehrere große Wohnungen von 4 Zimm. und Saal in der ersten Etage, von 7 Zimmern und Saal in der zweiten, von 6 Zimmern in der dritten Etage zu verm. Näh. bei **Knipfer,** St. Martin- u. Ritterstr.-Ecke.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland,** Gr. Gerberstraße 49.

Schützenstr. 19.

Kleine Wohnung von 3 Stuben in der IV. Etage zu vermiethen.

St. Martin 40, 2 Treppen, ist vom 1. Juli eine Wohnung mit 4 Stuben, Küche und sämmtlichem Zubehör umzugshalber zu vermiethen.

Eine Dachwohnung

im II. Stock (zwei Stuben u. Küche) ist vom 1. Juli zu vermieten **Bergstraße 4.**

Wir haben vom 1. Okt. c. ab mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.

Mühlenstr. Nr. 22, 3 Treppen rechts, ist ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Wohnung pro 1. Oktober zu beziehen Paulikirchstr 8.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieth. Wilda, St. Lazarus Nr. 4

Zum Wollmarkt

sind Schuhmacherstraße 12, parterre, 2 möblirte Zimmer mit Betten, wie auch eine Remise zum Wollager zu vermiethen.

Große Bäckerei,

ganz neu und bequem eingerichtet, zu vermiethen Schützenstr. 21.

Junge Leute finden anständiges Logis bei **Mann Mannheim,** Judenstr. 31.

Offene Stellen

aller Branchen weist nach „Germania", Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Ein energischer Hofbeamte

findet bei 300 Mark Gehalt und vollständig freier Station sofort Stellung auf dem

Dominium zu **Wallbruch** bei Polnisch Fuhlbeck in W.-Pr.

Zwei Inspectoren, ein Hofverwalter, ein Rechnungsführer,

die sich durch gute Zeugnisse genügend ausweisen können, finden zum 1. Juli d. J. gute Stellung auf dem Dom. **Tarnowo** bei Posen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Fleischer- und Wurstmacherei zu erlernen, kann sich melden bei Fleischermeister **Morchel,** Wronkerstraße Nr. 16.

Einen jungen Mann zur praktischen wie technischen Ausbildung sucht

R. Fiebig,
Maurermeister.
Schützenstr. 24.

Ein anständ Mädchen oder eine alleinstehende Frau, womöglich von außerhalb, wird für ein hiesiges Fleischwaarengeschäft als Verkäuferin und Führung der Wirthschaft gesucht. Näh. in der Exped. d. Pos. Ztg.

Geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung Paulikirchstr. Nr. 4, 1 Treppe links.

Geübte Schneiderinnen

finden dauernde Beschäftigung Schuhmacherstr. 9, parterre.

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche ich einen

Lehrling

jüdischer Confession. Polnische Sprache wäre erwünscht.

Philipp Mannasse.
Filehne.

Haushälterstelle gegen Wohnung vom 1. Juli zu besetzen Paulikirchstr. 8.

---

1 kräftiger Laufbursche

kann sofort eintreten bei

Frenzel & Co.,
Alter Markt 56.

Für mein Material-Geschäft suche zum gleichen Antritt einen

Lehrling

von anständigen Eltern, der fertig polnisch und deutsch spricht.

F. A. Broese,
Mewe.

Eine gute Stelle für einen

Eleven der Pharmacie

ist vacant. Aufn.-Beding. gute Schulzeugnisse und die Berechtigung zum einjähr. Dienst.

H. A. Kujawa,
Apotheker in Ostrowo.

Mehrere tüchtige **Stellmacher** finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne in der Wagenfabrik von

S. Krüger,
Thorn.

Ein im Fach erfahrener

Uhrmachergehülfe,

welcher mindestens 1 Jahr als solcher gearbeitet hat (auch die poln. Sprache wäre erwünscht) findet vom 15. d. M. resp. von gleich Stellung bei

G. Willimtzig,
Thorn.

Ein **Knabe** rechtlicher Eltern (mosaisch), mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, kann sofort in meinem Band-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft als **Lehrling** plazirt werden.

Glatz, den 3. Juni 1876.

M. Sachs,
in Firma: **M. Sachs Wwe.**

Ein beider Landessprachen mächtiger Landwirth, militairfrei, Deutscher, 15 J. b. Fach, mit vorz. Attest., sucht z. 1. Juli Stellung. Näheres unter **N. N.** postlagernd **Wronke.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Landwirth,

28 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht als erster Wirthschaftsbeamter **sofort** oder 1. Juli cr. bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten werden unter N. N. postl. Dt. Crone erbeten.

Ein seit 10 Jahren im Forst- und Amtsfache besch. m. g Zeugn. versehener Forstschreiber, d. poln. Sprache mächtig, s. v. 1 Juli auch später and. Stellung. Gefl. Off. u. d. Adr. F. L. Eichwald per Karalene w. erb.

Ein verheiratheter **Landwirth**, gut empf., 25 Jahre beim Fach, dessen Frau die Milch- 2c. Wirthschaft auf Verlangen übernimmt, sucht zu Joh. Stell. Zu erfr Expd. d Ztg.

Ein gebildeter Mann

in den besten Jahren, ohne Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Fächern der Müllerei und Mühlenbauerei seit 20 Jahren bewandert, sucht in einer Mühle eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Portofreie Anfragen sub **A. B.** postlagernd Ritschenwalde.

Ein Wirthschaftsinspektor

erfahren, viele Jahre beim Fach, verheirathet, noch in Thätigkeit, sucht vom 1. Juli c. ab unter solider Bedingung, wenn möglich eine selbstständige Stellung. Empfehlungen von früheren Prinzipalen zu Gebote. Off erbeten sub **H. 711** an **Rudolf Mosse — Posen,** Mühlenstr. 40.

Ein tüchtiger **Maurer**, beider Landessprachen mächtig, wünscht eine Stelle auf einem Gute in der Umgegend Posens als Hofmaurer zu übernehmen.

Nähere Auskunft beim Restaurateur **Chudzinski**, Posen, Wallischei 66.

Eine anständige Wittwe

in den mittleren Jahren, welche die Küche, Wäsche, Milch und Federvieh, sowie sämmtlichen Haushalt zu leiten weiß, sucht zur selbstständigen Führung bei einem einzelnen älteren Herrn oder bei einem Wittwer mit mutterlosen Kindern, gleichviel ob Land oder Stadt, Stellung. Adressen sub **R. G** postlagernd Jarotschin erbeten.

Ein ordentlicher rüstiger Mann, in der Holzkultur und -Arbeit bewandert, sucht eine Stelle als Waldwärter. Nähere Auskunft ertheilt **T. Chudzinski**, Posen, Wallischei 66.

Ein Mädchen aus dem Mittelstande, im Häuslichen und im Nähen gewandt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zur Stütze der Frau durch **Anders-Nietrzepkowska,** Wasserstr. 22.

Ein arbeitsames Fräulein aus guter Familie, in allen Handarbeiten geübt, die schon mehrere Jahre als Kindergärtnerin fungirt, sucht Stellung als solche oder zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande vom 1. Juli ab. Gef. Off. unter **R. H.** 1000 Expd. d. Z.

Bescheidene Anfrage
Schläft d. Bürgerverein?

J. O. O. F.

Frühere mit Abgangskarten versehene Mitglieder des Unabhängigen Ordens der Odd Fellow's, welche an der Gründung einer Loge am hiesigen Platze Interesse haben, sowie Fremde die derselben beitreten wollen, werden erg. ersucht, ihre Adresse unter **D. K.** in der Exped. der Ostd. Zeitung niederzulegen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Max Löwenstein** aus Neustadt in Westpreußen beehren wir uns statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

G. W. Grau und Frau.
Schwersenz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosa Grau**, Tochter des Kaufmanns **G. W. Grau** aus Schwersenz, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Max Loewenstein
aus Neustadt, Westpreußen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Jacob** in Tremessen erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Powidz, den 6. Juni 1876.

Adolph Jacubowski.

Die Verlobung seiner Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Hrn. **Cäsar Littmann** aus Berlin zeigt ergebenst an

Koppel Pick.

Gnesen, im Juni 1876.

Auguste Pick,
Cäsar Littmann,
Verlobte.
Gnesen. Berlin.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Hedinger,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Posen, den 4. Juni 1876.

Wernecke, Kreisrichter.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut

Posen, den 5. Juni 1876.

Mau und Frau.

Am 19. Mai starb in Marienwerder nach kurzem Krankenlager im 82. Lebensjahre die verw. Frau Ober-Landesgerichts-Sekretär (ehemals Friedensrichter)

Marianna Lewandowska,
geb. Plucinska.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Interims-Theater

(Königsstraße 18).

Mittwoch den 7. Juni:

Doctor Wespe.
Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Donnerstag den 8. Juni:
Zum 3. Male:

Luftschlösser.
Posse mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Mannstädt.

In Vorbereitung:

Leichte Cavallerie.
Komische Operette in 2 Aken von Suppé.

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Strauß.

Um dem geehrten Publikum das Auffinden der Plätze zu erleichtern, sind von jetzt ab Situationspläne des Theaters in sauberer Ausstattung bei Herrn C. Bardfeld, Neuestraße 4, und an der Abendkasse für den Preis von 15 Pfg. zu haben, und ist der Ertrag derselben als Benefiz für den Theater-Diener Carl Wilke bestimmt.

Carl Schaefer.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 7. Juni 1876:

Er muß auf's Land.
Hanni weint, Hansi lacht.

Luzinski's Garten.

Mittwoch den 7. Juni c.:

Grosses Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder die Hälfte.

Stolzmann.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juni d. J. ab **Restauration, Wein- u. Bier-Lokal** hier, Kränzelgasse Nr. 32 eröffnet habe. Bitte um recht zahlreichen Besuch.

Deutschmann,
Restaurateur.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.